



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

Das ander Buch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873



Von dem Leben

Francisci Xorzie/

der Societet Jesu/von Ignatio

an/dritten Generals.

Das ander Buch.

CAPVT PRIMVM.

Was er nach Hinlegung vnd Begebung aller zeit-
licher Güter/ gehandelt habe.

Nicht allein hat Franciscus in
seinem Gemüch empfunden / sonder
auch nit genug darvon sagen können/
daß er bis auff dise Zeit keinen fröli-
chern Tag nie gehabt/ als da er sich ala-
ler seiner Güter entblößet vn̄ beraubet.
Dann er jetzo ganz frey von allen zeitli-
chen Sorgen / sich dem einigen Gott / als dem höchsten
Gut/deme keine Güter fürzuziehen/nach gleich zuachten/
sich ergeben. Vnd damit dises einen desto besseren Fort-
gang hette / hat er alle heilige Ordines v̄nd Priesterliche
Weyhe empfangen. Vnd damit er sich zu so hoher Wir-
digkeit des Priesterlichen Standes/ nit vn̄würdig zutret-
ten vermesse/hat er sich mit täglichem Gebett/Fasten v̄nd
Leibscasteyung/allem Vermögen nach bereit. Dann ime
wol

wol bewiſt/ daß mit ungewaſchenen Händen in ſolche Ge-
 heinnuffen hinein plagen/ eine ſchwere/ vñ einem Gottes-
 raub nicht ungleiche Sünd ſeye. Die Gebräuch vnd Cere-
 monien hatte er ſchon mit allem Fleiß erlernet/ derwegen
 er nach Loyola gezogen/ vñ daſelbſten ſein erſte Meß auff-
 geopfferet/ vnd hiemit ſein Lieb vnd Reuerentz gegen deß
 Ignatij Vatterlandt vñnd Götlicher Andacht erzeigen
 wöllen. Den erſten Tag Auguſti/ Anno 1551. Den Ornat/
 vnd von Seidenſtücker Arbeyt ganz künstliche Zierd vnd
 Altartücher/ hat mit eigener Handt gemacht vnd hergeben
 ſein Schweſter Ludouica Borgia/ Gräfin zu Ribagoza.
 Der Sohn aber Johannes Borgia / hat die heilige Com-
 munion auß ſeinen Händen empfangen. Darzu der Papſt
 Julius der dritte / mit ſonderbarer Gnad vnd Freygebig-
 keit ein ſolch Iubiläum ertheylet / daß wann er ſein erſtes
 Opffer den Heiligen offenlich halten wurde/ alle die/ ſo
 ſich nach ordenlich gethaner Beicht darbey finden wur-
 den/ vollkommenlichen Ablaß vnd Verzeyhung der Sün-
 den erlangten. Derwegen er ſich vnuerzüglich gen Verga-
 ram/ ſo bey zwo welscher Meil von Ognato entlegen/ bes-
 geben/ damit ſolcher Nutz vnd Gnad diſes Opffers/ ihren
 mehrern möchte zum beſten kommen.

Da ſolches vnder den Inwohnern vernommen/ iſt vns
 uerſehens von allen vmblygenden Orten ein ſolcher Zu-
 lauff der Menſchen geweſen / daß ſie auch in der zimlich
 weiten vnd raumſamen Kirchen/ nicht hetten Orth noch
 Platz genug haben können / alſo daß man Not halber vns-
 derm hellen Himmel einen Altar zurichten mußten/ bey S.
 Anna Cappellen / allda eine ſolche Menig die hochheilige
 Communion deß zarten Fronleichnams Chriſti empfan-
 gen/ daß es weit vber zwölff Ohr nach Mittag gewehret/
 ob deme ſich menigklich verwundert/ vñnd vor Frewden
 vilen die Zähler vber die Backen gerunnen / daß ſie einen
 Fürſten in ſolchem Apoſtoliſchem Habit/ vnd Priesterlich
 angethan/ ſehen ſolten/ welcher mit ſo groſſer Standts
 mütige

mütigkeit/ allen Pracht vñ weltcheinbarliche Titul/ mit der Euangelischen Armut/ Vnd den Purpurmantel/ mit einem abgeschabnen Ordensrock / vertauscht vñnd verwechsellet hette. Auß deme leichtlich zuschliessen/ daß solches selbiger vnserer Zeit/eintweders ein selzams vnd vngewöhnlichs Exempel / oder daß damaln nach gemainem Urtheyl des Volcks / kein Ehriämpel so schlecht gewesen / deme nicht die Priesterliche Würdigkeit gewichen/ vnd für ringer were geacht worden. Als nun das heilige Ampt der Mess fürüber / hat er dem Volck eine Predig gehalten/ vnd da etliche befragt worden/ warumben sie inn seiner Predig (dessen Sprach sie vñ grossen Vnderschieds willen nicht verstünden / oder inn so grosser Menig des Volcks allzuweit vom Predigstal / in nit recht genugsam hören köndten) also gewaint hetten: Haben sie ganz einfeltig/schlecht vnd gerecht/ wie das ganze Volck selbiger Orten herumb beschaffen/geantwortet/ daß sie gedunckt habe / es nicht eines Menschens/ sonder eine Götliche Stim habe seyn müssen/ die sie gehört haben. So sey ihnen beneben dem/ gleichsamb für ein Wunderwerck fürkommen: daß man einen Fürsten/ eines so heiligen Lebens finden/ vnd vor Augen sehen solte. Weiter dann jetzo inn dem Priesterlichen Standt/ hat er ihme nichts höhers angelesen seyn lassen / als wie er sich selber in seinem Gemüt versamblen/ vnd Gott den Herren/ mit dem Gebett vnd Busswercken verehren möchte. Derwegen er ganz demütig vñ bescheiden an die Ognatener angelange / daß sie ihme die Capellen in S. Magdalenen Ehre geweihet/ vnd bey tausent Schritt von Ognata entlegen / vergunnen wolten/ welches sie ihme ganz willig vergünstigt: Darauf er sich entschlossen/ein Kleins vnd gar schlechtes Haus/ auß grosser vnd geringer Materi/allda auffzurichtē/ an welchem so gar nichts meisterlichs/ noch gehoblet / daß jederman leichtlich sehen können / daß ihme nichts liebers als die Armut / vñnd nichts verdriesslichers als Fürstliche Höf/
Häuser

Häuser vnd Paläst. Inn dieses Häußlein ist er mit wenigen
 der Societet Mitgenossen gezogen / denen damaln Ni-
 chael Nauarius/Priester der Societet/zum Vorsteher ver-
 ordnet/ von welchem Franciscus erstlich begehrt/ daß er
 mit seiner Erlaubnuß möchte dem Koch dienen: Welches
 er mit grösserem Lust vnd Frewden erlangt/ als die immer
 haben möchten/ welche von Fürsten vñ Potentaten gros-
 se Aempter außbitten vñ erlangen. Da hett einer gesehen/
 wie er sich in die Sach geschickt: Alle Hausarbeyt griff er
 an/ Holz vnd Wasser trug er inn die Kuchen/ machet das
 Sewi am Herde/ kehret auß/ wusche Schüssel vnd Häfen/
 vnd alles dergleichen verrichtet er mit lustigem Fleiß/ als
 wann er ein Clouitz des aller schlechtesten Herkommens
 wäre/ den man hette haben können. Was es nun zeit zum
 Tisch/ vnd alles inn der Kuchen bereit war/ dienet er allen
 anderen zu Tisch/ vnd bat alle Patres vnd Fratres, daß sie ih-
 me verzeihen wolten / was durch seinen Unfleiß vnd Ir-
 thumb versumbt worden/ denen er auch am Tisch einem
 nach dem anderen die Füße geküßet / sie wolten für ihn
 bitten/ damit ihn Gott inn diesem Gemüth ewig erhalten
 thäte. Nach dem er nun inn diesen Übungen wol erfahren
 vñnd gefasset/ ist er mit deme nicht zufrieden gewesen/ daß
 alles anheimbs in dem engen Häußlein wol stünde/ sonder
 hat alsbalde darauff gesetzt/ damit er durch seine Lieb vñ
 Dienst auch anderen möchte ersprießlich seyn / sich erhö-
 lendt vñnd ingedenck des Spruchs Dionysij Areopagite:
 Je weiter sich das Gut erstreckt/ je besser ist es.
 Derhalben er auff die vmbliegende Dörffer hinauß gezogen/
 vnd einen Bettelsack/ wie andere Bettler/ angetragen/ mit
 einem Stecken in der Handt/ das Bettelbrot vñnd Allmo-
 sen vmb Christi Namen willen/ von Dorff zu Dorff/ vnd
 von Gassen zu Gassen/ begehret. Unglaublich ist es zusas-
 gen/ welcher massen die Cantabrische Matronen vnd adel-
 liche Frawen/ weil sie ihn für heilig hielten/ für ihre Häu-
 ser heraus geloffen/ das Brot geküßet/ vñnd ihme darge-
 raicht/

Libro de Di-
 uin. nominib.
 cap. 4.

raicht/mit Bitten vnnnd Begehren/dass er ihnen hergegeben den Segen gebe / vnd für das gemaine Heyl bitten vñ beten wolte. Eine Kuten vñ Glöcklein trug er in der Hande/ damit ruffet er die Kinder auff den Gassen zusammen / die ließe er singen / vnnnd führet sie inn langer Ordnung vnnnd Schlays in die Kirchen/ vnnnd auff öffentlichen Märckte/ damit er als ein Catechist vnnnd Kinderlehrer / die ersten Hauptstück des Glaubens inn sie pflanzte / allda er mit Fragen/ Repetiren vnd offter Wiederholung eines dings/ ihnen/was zu wissen vonnöte/ wie man sagt/ einzuplewen vnd einzukewen/sich kein Müß verdriessen lassen. Inn diesen Aemptern vnd Geschäften hat er seine gute Zeit vnd Stunden nit vbel zugebracht / vnd ist in diesem Umbwanden bis zu S. Sebastians Cantabrischen Port kommen. Von dannen ist er zu Fuß in die Cantabrische Stat Victoriam oder Vellicam (wie sie vom Prolemaeo genent wirdt) kommen / daselbsten ebenmessig die Kinder vnderweisen/ auch sich in den Kirchen zupredigen / offte vnd embfig gebrauchen lassen.

C A P V T I I.

Wie er sich in das Nauarrische Königreich begeben.

Wiewol sich Franciscus von menschlicher Gemainschafft abzuziehen/inn einer Kinde verborgen/so hat es doch anderen in die läng nicht können verborgen bleiben. Dann der Geruch seiner Heyligkeit sich noch weiter erstrecket/ durch welche alle umbligende Orth angewehet vnnnd erfrewt worden: Darzu schlug das Geschrey/ welches seiner Art nach/ohne massen sich zumehren/vnnnd aller Menschen Ohren anzufüllen pfeget/ da kamen dann vil vnnnd mancherley Reuden auff die Bahn: Weil etliche dise seine That lobten/andere

bere aber vbel darnon redten vnnnd berabelten. Dann vast vnd gemeinlich ein jeder redt wie er gesindt ist. Welche dann allein was irdisch vnd eytel in irem Herzen begehrten/vñ sonst nichts/denen muste er gar vnrecht vnd sträflich gehandelt haben/da sey es seiner Ehr/Reputation vñ Würden verkleinerlich/das er/ so nun mehr so hoch kommen/ das er den Gipffel des Glücks vnnnd zeitlicher Wohlfahrt eraiicht/solches alles vnder einsten in Windt schlaege vnd verwerffe/auffs wenigist hab es das Ansehen/das er seine Kinder verlassen. Andere aber entgegen/welche mit reiffem Ortheyl den rechten Grundt erwogen/redeten weit anderst von der Sachen / vnnnd kundten dise That Francisci nicht hoch genug preysen vnd erheben. Dann dise zeitliche Ehrenämpter / hochheiten vnnnd dergleichen/was dem gemeinen Volck für wunderlich vnnnd groß fürkombt/nicht für wahre Güter zuhalten: Des Menschen Seligkeit aber/müsse eintweders auß Fried vnd Ruhe des Gemüts/auß Gottes Ehr vnd Erkandtnuß/oder gar auß keiner anderen Sach/ermessen werden. Sich in den Göttlichen Dienst ergeben/ das heisse endelich vnnnd seye warhafftig/weit vnd brait regieren/das mache einen zu einem wahren Semperfrey / zu einem wahren Fürsten vnd Herren: Sintemal ein solcher durch Verachtung aller zeitlichen vnd zergänglichlichen Sachen/sein Gemüch zu bestendigen vnd ewigen dingen erhebt/alles Irdisch vnder im/er aber im Himmel schwebt. Daher sie Franciscum nicht genug loben können/als der mit so dapfferem vnd hohem Gemüt/alle irdische Güter vnder seine Füß gebracht vnd veracht/vnd Gott danckbarlich hierinnen gelobt/das er ein Muster vnd Exemplar der vralten Frömbkeit/dergleichen auch damaln wenig vnnnd selzam waren/ erscheinen lassen: dergleichen Männer man durch ein jedes Alter der Welt von Gottes Güte vnd Miltigkeit / kaum mehr als erwan einen befunden hat. Derwegen dan adeliche Männer/ ihne Franciscum in seiner verborgnen Armut vñ Eins-

samkeit/gantz freundlich vnd Ehrerbietig besucht. Bes
 onders vñ vor anderen Carolus Dorgia/ Herzog in Gan
 dien/ vnd Aluarus Dorgia/ als seine Söhne: Item Mar
 tinus Aragonius/ Herzog zu Villa Formosa/ dessen Ge
 mahlin Francisci Schwester war. Item der Graf vñ Lera
 ma/ vñnd Marggraf zu Alcaniz/ seine Tochtermänner/
 vñnd sonst vil Adelpersonen vñnd Bischöffe/ haben ihn
 durch ihre abgesandte ihren Gruss zuerbotten/ vñnd ime/
 daß er seinen Standt in einen besseren verwechslet/ Glück
 gewünschet. Vnder disen war auch Bernardinus Cardes
 nas/ Herzog zu Maqueda/ so damals Vicekönig/ dem Kö
 nigreich Nauaren vorstunde/ welcher disen neuen Pres
 diger zuhören grosse Begierd hatte/ vñnd von Herzen be
 gehrte/ ihne von dem Fürstenstandt vñnd Ampt inn seinen
 Predigen/ oder auch anheimischen Conuersation/ persö
 nlich anzuhören. Derwegen er einen seiner Hofdiener mit
 Briefen an ihne abgefertiget/ sein Wunsch were/ daß er
 seiner Presenz vñnd Gegenwart zu Pompelona/ da er als
 Obrigkeit residirt/ geniessen/ vñnd heylsamen Rath dess
 Lebens fassen möchte. Franciscus läffet den Hofdiener
 mit schriftlicher Antwort von sich/ den folgenden Tag
 aber nimbt er zwen der Societet mit sich auff den Weg
 nach Pompelon zu/ daselbst er den Vicekönig vnversehes
 überfallen/ als der seiner so geschwinden vñnd willfärigen
 Ankunfft nie erwartt hette/ welcher ihn also baldt zu sich
 gen Hof geföhrt/ vñnd mit höchsten Ehren empfangent
 Allda/ was fürstlichen Personen Ampts halber/ löblich
 vñnd wol anstehe/ das ist/ wie die Fürsten in ihrem Leben/
 Sitten/ Thun vñnd Lassen sollen beschaffen seyn/ vil
 Stunde/ auch biß inn die tieffe Nacht hinein zugebracht
 vñnd verzehret worden. Was dann von diser Sachen ihme
 Francisco zu Gemüt kommen vñnd eingefallen/ hat der Vi
 cekönig nicht allein begirig angehört/ sondern auch/ vñnd
 sicherer Gedächnuß willen/ alles schriftlich begehrt/ vñnd
 gantz fleissig auffbehalten. Also hat er auch/ auff an ihne
 besche

befchehens anlangen / offtermaln inn der fürnembsten
Hauptkirchen / vnd nicht weniger den Mann vnd Weibs
Ordenspersonen / inn den Klöstern geprediget. Demnach
nun hiemit dem Vicerönig / wie auch dem emßsige Volck /
ein gewünschtes Genügen beschehen / hat er seinen Weg
widerumb auff Ognat zugenommen / vnnnd hat auff dem
Weg durch die Prouinz Allaua / vil Menschen mit groß
sem Zyfer vnd Andacht / vnderwisen vñ zur Forcht Got-
tes bewögt.

CAPVT III.

Von Briefen des Herzogs in Lusitanien/
Ludouici vnd Francisci.

SFrancisci Namen aber / ist nit nur allein durch
die ganze Landschaft der Carpetaner erschols-
len / sonder hat auch die äußersten Grenzen des
Königreichs Lusitanien durchtrungen. Der
wegen der hochlöbliche Fürst in Lusitania / Ludouicus /
des Königs Johannis des dritten / vnd Isabelle Auguste
leiblicher Herz Bruder / was er von Francisco hielte / mit
diesem Brief bezeugen wollen.

Dises ist das dritte Schreiben / allerliebster
Pater / das ich E. E. zuschicke / derhalben ich
mehr nicht als allein dises einzige noch hinzu-
setzen wollen / daß es mir ganz angenemb seyn
wurde / wann / was ich von E. E. begehrt ha-
be / einest erlangen möchte / doch auch anderst
nicht / als mit E. E. selbst eignem Nutz vnnnd
Gelegenheit / deme ich / wiewol daß solches ge-
schehe / mir sehr vil daran gelegen / die Meinung
meines Gemüths vnnnd Begierde / willig vnd
M ij gern

gern wil nachgesetzt haben. Gott nimme vnnnd
 nenne ich zum Zeugen / ob ich gleichwol noch
 bishero nichts vmb *E. E.* verdient / das es dann
 noch an meiner Liebe vnd Willen nie gemang
 glet / da sichs begeben hette / derselben in einiger
 Sach zu gratificiren / vnd meinen Dienst zuero
 weisen / wegen meiner alten vnnnd jederzeit get
 tragnen Lieb vnnnd Naigung gegen dem Bora
 gischen Geschlecht / welches *E. E.* meines *Ero*
 achtens / eben in dem / das sie es auffgeben vnd
 verlassen / sich verbergen vnd Gott nachfolgen /
 vnermeslicher weiß zieren / scheinbarlich vnnnd
 behümbt machen. Dises allein / wann schon
 sonst nichts were / hat mir gnug seyn sollen / das
 ich hinfüro von *E. E.* mehr hielte / vnd dieselo
 bige desto inbrünstiger liebte. Freylich ist Gotte
 wunderbarlich in seinen Heiligen / vnd ist seiner
 Barmherzigkeit kein Zahl nicht. Deme seyn
E. E. zudanken schuldig / weil derselben Bes
 tehrung / der Kirchen mehr vnd grössere Frucht
 bringt / als jemandts vermaint hette. Von mir
 darff ich das für gewis sagen / das *E. E.* Wort /
 die ich noch in Gedächtnus hab / dermassen in
 meinen Ohren schallen / als wann ich *E. E.*
 persönlich zugegen höret. O wol ein seliger
 Diener Gottes / welcher inn diser Vnrhu / Zers
 rüttung vnd Tumult des gemainen Wesens /
 gute Ruh seines Gemüts / vnnnd den Frieden
 des innerlichen Menschens gefunden / welcher
 Fried / weil er von Gott ist / alle Sinn vnnnd
 Sinlige

Sinligkeit vbersteigt. In welcher einige Sach/
 da anderst eine in disem sterblichen Leben seyn
 kan/die Seligkeit seyn vnd bestehn muß/vnd ist
 solche Seligkeit gleichsam ein Trümlein/Mu-
 ster vnd Vorgeschmack jener Seligkeit/welche
 wir alle inn dem besseren vnnnd ewigem Leben
 verhoffen. Derwegen ich E. E. auffss höchste
 bitte/das sie hinsüro in irem Gebett zu Gott/
 vnser wölle inngedenck seyn/damit er vns den
 Pfadt vnd rechten Steig seiner Gebott/gütig
 vnd gnädiglich weise:damit ich seinem Wil-
 len/vnd nicht meinem/nachkomme/vnd ein sel-
 ligs Leben durch sein Hülf erlange. Da ich aber
 E. E. in einem oder anderem meinen Dienst er-
 zeigen kan/wirdt mir nichts angenemers seyn/
 als das sie mir solches zuwissen machen. Ge-
 ben zu Almerin/den 13. Julij/ Anno 1551.

Disem Gottsföchtigen Fürsten antwortet Francis-
 cus durch einen Brief/welcher nit nach einigem Pracht/
 sonder auff ein gottseliges Leben vnnnd Sitten/angesehen
 vnd geschriben worden. Der Geist Gottes/der ein
 Vatter zugleich der Armen vnnnd aller Barm-
 hertzigkeit ist/der wölle es E. F. G. vergelten/
 das sie vns durch ihre Brief so freundlich trös-
 sten/vnd meiner/eines Sünders/nicht verges-
 sen. Welche Wolthat alle Mitgenossen der Soc-
 cietet/ deren ich der wenigste bin/ bekennen/
 auch ihnen zuständig vnnnd widerfahren sey.
 Durch dise E. F. G. Freundlichkeit/wiewol
 ich derselben vorhin in vil weg verbunden/mich

an jeto noch weiter vnd mehrer verpflichtet be-
 finder: dessen halber E. F. G. ich meinen Dienst
 anerbiete/ vnd bitte Gott täglich/ wie Er E.
 F. G. mit äußerlichen Gaben gezieret / also
 wolle er dieselbige durch innerliche/ je mehr vnd
 mehr stärken vnd vollkommener machen. Gebes
 nedeyet sey Gott / welcher / wieder königliche
 Prophet Davidt sagt / den Geist der Fürsten
 hinwegt nimbt. Inn welchem/ wann er sich ge-
 gen anderen Fürsten schrecklich sehen lassen/ so
 ist er doch fürwahr ganz mildt vnd gütig ge-
 gen E. F. G. gewesen/ mit Auflösung des jea-
 nigen Geists vnd Obermuts/ durch welchen eta-
 liche grosse Herzen geschwollen vnd auffgeblaa-
 sen/ Gottes vergessen/ vnd vndanckbar. Der
 selben hat er geben einen mächtigen Principals
 geist/ mit welchem eben diser Prophet begehrt
 vnd gewünscht/ bekräftiget vnd bestättiget zu
 werden. O glückseliger Fürst/ dem vnder we-
 nig anderen diser Geist zu theyl worden. Vnd
 O selig bist du Lusitania / inn deme du solche
 Fürsten/ ohne den Geist der Fürsten/ jederzeit
 erhebt vnd geprysen/ Wolte Gott aber/ das es
 möchte ergriffen vnd verstanden werden/ was
 doch das für ein grosse Gutthat Gottes sey/
 wann der Fürsten Geist von einem hinwegt ge-
 nommen / vnd hergegen mit dem mächtigen
 Principalgeist / bekräftigt vñ bestättigt wirdt.
 Wolte Gott das der Vnderschied diser zweyer
 Geister recht erkennt würde. Dann der eine ist
 ein

Psal. 75.

Psal. 50.

ein Anfänger des Kriegs / der ander ein An-
 fänger des Friedens. Jener macht vngestüß
 vnd verwürrt: diser aber mildtsamb vnd rüh-
 wig. Jener ist ein Menschengest / diser aber
 Gottes Geist. Gewis vnd ohn allen Zweyfel
 wer es ein vnvergleichlicher Nutz / wann die
 sterblichen Menschen / als vil sie Müß vnd Ar-
 beyt daran spannen / damit sie zeitliche vnd leib-
 liche Güter zuhanden bringen / so vil daran wen-
 den wolten / damit sie den himischen Geist ero-
 langen vnd haben möchten. Probirt / sagt der 1 Ioan. 2.
 Apostel / die Geister / ob sie auß Got seyen. Oh-
 ne Zweyfel wurden alle die / so auß der Finster-
 nuß des Irthumbes erlödiget / schärpffer vnd
 besser sehen werden. Unser Nachlässigkeit aber
 ist daran schuldig / daß diser göttliche Geist
 (welches die höchste Unbilligkeit ist die seyn
 kan) so muß vnden ligen / die Sach verlohren
 haben / Hergegen aber der Fleischgeist inn dem
 Vertheyl da stehn / obligen vnd vberwinden.
 Zu disen vnseren Zeiten folget jezo ein jeder sei-
 nem eignen blinden Geist: so man doch dem
 Principal vnd mächtigen Geist Gottes / fol-
 gen vnd gehorchen solte. Es wirdt einmal der
 Tag kommen / wann das Keyßrlein dises Leo-
 bens wirdt aufgelossen seyn / da werden viler
 Augen vnd Bücher eröffnet werden / welche
 voll des menschlichen Geists / vber vnd vber-
 gehling fort postirt / vnd von dem Geist / wel-
 cher zu dem Port des ewigen Lebens führt / gang
 arm

Psal. 54.

Joan. 3.

Rom. 8.

1. Theſſal. 5.

Psal. 76.

arm vnd entsetzt gewesen. Darumben ich Gott
 Dank sage/ weil ich sehe/ wie fern vnd weit
 L. S. G. den Geist der Fürsten von sich gewis-
 sen/ vnd ihr den fürtrefflichen mächtigen Geist
 zuhaben wünschen. Dann diser Geist ist es/ der
 den eignen Geist überwindet/ wie der bemeld-
 te königliche Prophet sagt: Ich warttet auff
 ihn/ der mich heylwertig vnd frey gemacht/ von
 der Kleinmütigkeit des Geists/ vnd von dem
 Ungewitter. Dises ist der göttliche Geist/ wel-
 cher wehet wo er wil: Welcher/ wo er ingehet/
 lebendig macht/ welche/ vnd wie er wil. Disen
 zu sich zuuersamben/ ist der Welt vnmöglich/
 weil sie sich selber zuuersamben / nicht zuuers-
 mögen/ noch kan gebracht werden. Inn disem
 Geist ruffen wir/ Vatter/ Vatter. Dann er ist
 ein Geist der Anwünschung vnd Auffnehmung.
 Disen muß man empfangen mit wolriechenden
 Handtbüschelen guter Werck in der Liebe. Dañ
 also werden wir dem Apostel vnd Lehrer der
 Heyden folgen. Ihr sollet/ sagt er/ den Geist nit
 auflöschen. Daß solches L. S. G. widerfahre/
 das bitte ich Gott/ damit sie auch mit dem Pro-
 pheten sagen können: Mein Geist namb ab/ vnd
 wurd krafftloß. Also wirdt geschehen/ daß L.
 S. G. nichts verstehen/ noch wöllen/ noch glau-
 ben/ noch erforschen außser des Geists Gottes/
 vnd des Glaubens der Catholischen Kirchen/
 vnd daß endtlich die Gedächtnuß hierin gleich-
 samb angenaglet/ hangen bleibe: Also wirdt
 auch

auch hierauf folgen/das sie die erschaffne ding
 weit geringer achte als sich selber/vnd sich sol-
 cher anderst nicht gebrauchte/als an statt einer
 Leiter/durch welche sie zu Gott/dem Werck-
 meister aller ding/mögen auffsteigen/ihne auß
 dem Geschöpff warhafftig erkennen/vnnd den
 Erkandten/welches die höchste Seligkeit ist/
 lieben. Dann ich das mit Warheit wol sagen
 kan/das die erschaffne ding in Gott einen vil
 schöneren Schein vnd Klarheit haben/als sie
 für sich selber haben möchten. Dann wann sie
 in Gott angesehen werden/so bringen sie Lust
 vnd Freud: Wann sie aber herentgegen ohne
 Gott begehrt werden/so ängstigen vnnd creu-
 zigen sie den Menschen/ werden mit Forcht
 besessen/vnd mit Schmerzen verlassen. Wann
 derhalben E. J. G. disen Geist Gottes erlan-
 gen/vnnd nach demselbigen leben werden/so
 wirdt ihr Leben ein seligs Leben seyn/vnd wero-
 den außserhalb dessen nichts anders suchen noch
 wünschen/ vnnd mit Warheit sagen können:
 Mein Geist ist krafft vnd machtlos. Vnd mit Pfalm. 76.
 der Gottes Gebärerin: Mein Geist ist auffge-
 hupfft in Gott meinem Heylandt. Wolte Gott/
 das ich von mir mit Warheit sagen köndte:
 Mein Geist ist ohnmächtig vnd krafftlos. Wan
 man das außserliche wil ansehen/so ist vast jeo-
 derman der Meinung/ das ich also beschaffen
 sey/in dem ich den Standt vnd Art des Lebens
 verendert/durch Gottes Güte/die hochmütige
 N ij ge Geis

ge Geister von mir geworffen/ vnd ohn mein Verdienen vnder die Religiosen vnd Hausgenossen der Societet/ bin an vnd auffgenommen worden. Dem seye nun wie ihm wölle/ weil E. S. G. wie vermeldet/ ich ohne das vorhin in vil weg verbunden/ so offerire vnd anerbiete ich derselben sezo/ meinen guten Willen vnd vngesparten Fleiß/ welches mir/ der ich mit Gelübden verbunden/ allein noch vberig ist. Vnd weil sich Gott durch solches versöhnen läßt/ wöllen E. S. G. mit solchem auch verlieb nemen. Dann sie sich nach dem Willen Gottes zurichten/ herzlich begehren/ der wölle dieselbige in allem guten mehren/ stärcken/ vnd zu immer grösserem Auffnemen der Tugendt vnd Gottsoforcht/ fördern vnd bringen/ damit sie einest vnd endtlich das himilische Fürstenthumb vnd Königreich eroberen vnd besitzen. Ognati/ den 15. Augusti/ 1551.

Franciscus Peccator.

CAPVT IV.

Wie dem Exempel Francisci ihren mehr nachgefolget.



Je Exempla/ wie man weiß/ vermögen vil/ so wol auff einer als der anderen seyten: also daß ein jeder durch selbige/ einweders zur Tugendt gelockt vnd vnderrichtet/ oder zur Bosheit vnd Lastern getrieben wirdt. Weil verhalten das Geschrey
von

von Francisco weit außkommen / seynde ihme etliche für-
 treffliche vnd adeliche Männer zugezogen / damit sie ihm
 seiner Schul zur Gottsforcht vnderwisen wurden / vnd da
 sie je nicht vermöchten mit gleichen Schritten / so wolten
 sie doch nicht gar von feriam / sonder auff's nechst so ihnen
 möglich / dem nackenden Christo / nackende nachfolgen.
 Vnder disen war Antonius Corduba / welcher Laurentij
 Suarez von Figuera / vnd Katherins Ferdinandi von
 Corduba / Marggrafen zu Priegi / vnd Grafen zu Feria /
 Sohn. Diser von so hochadelichem Geschlecht / vnd des
 Francisci eigener Schwester Sohn / weiler mit sonderli-
 cher Tugendt vnd holdtseligen Sitten begabe / vnd zu
 Salamanca auff der weitberühmbten Spanischen Ho-
 henschul / dem Studieren oblag : ist er durch allgemaine
 Wahl vnd Stimmen darzu erkiesen worden / selbige Onis
 versiet zuregieren / welches daselbsten / als die höchste
 Würde vnd Magistrat / keinem angetragen noch verlihen
 wirdt / der nicht eines sonderen hochadelichen Herkom-
 mens ist. Selbiger Zeit wurde gehandelt auff Anhalten
 des Prinzens in Hispanien / daß er vnder die Zahl der Car-
 dinaln geschriben wurde. Er aber hatte einen weit ande-
 ren Weg anzutretten für sich genommen : Dann er von
 Gott beruffen / seinen Namen der Societet beyzuschrei-
 ben / dargeben / vnd sich zum Francisco gesellet. Gleich
 eben selbiger Zeit / gleiches Rhats vnd Meinung ist gen-
 Ognat kommen Sancius Castellanus / vnd Petrus Lo-
 doza / auß dem Königreich Nauarien: Item zwē Theologi
 welche Johannem Auilam (welcher / wie oben vermeldet /
 im geistlichen Vbungen ein fürtrefflicher Mann) gehö-
 ret / nemblich Didacus Gusmannus / des Grafens von
 Bailen Sohn / vnd Gaspar Loartes: Welche beide schon
 etlich Jar lang zuvor / durch das Calaguritanische Bist-
 shumb / inn den Stätten vnd Dörffern geprediget / dem
 groben Volck das Euangelium erkläret / die jungen Kin-
 der in den Hauptstücken der Christliche Lehr vnderwisen /

den Armen vñ Dürfftigen/welches vilen zum besten Kommen/ mit Gelt vñnd Trost zuhülff Kommen. Es ist aber mein Meinung inn diesem vorhabenden Werck nicht/ alle die mit Namen zuerzehlen/ welche dem Francisco schon damaln zugezogen. Einen aber/ da ich anderst nicht verweißlich handeln wil/ soll vñnd kan ich vnbenennt nicht lassen/ Bartholomeum Bustrantium/ der ein Priester/ Theologus vñd trefflicher Prediger. Diser war deß Cardinals Johannis zu Talauera/ Toletanische Erzbischoffs Secretarius / inn großem Ansehen bey den fürnehmsten Spanischen Landthern vñd Fürsten/ weil er zu Tolet/ so der Carpetaner Haupestatt/ die Kirch Talauera administrirt vñd versehen. Endlich aber/ als er inn langwörriger Verichtung gemainer Sachen zimlich müde/ sein Gemüt darvon abgezogen/ vñd diser irdischen ding/ als bey deme der Ehrgeiz noch Geltgeiz/ kein statt gehabt/ ganz vñdrüßig/ vñnd im zweyfel gestanden/ welches doch für ihne der beste Standt/ zu deme er sich möchte begeben vñd leben/ welcher Gedancf ine (wie gemeinlich geschicht) jertz hin/ jertz her getrieben/ weil sich inn solcher Sach zuentschliessen/ sehr schwer ankombt. In diesem seinem zweyfelhafften Gedancken / ist er als ein Durstiger / zu Gott/ dem vberreichen Wasserbröñen aller Gnaden/ zugeloffenz Vñd ob dem Altar/ in dem Ampt der heiligen Mess/ hat er den wahren ewigen Gott/ in seinen Händen haltend/ angebetten/ mit inbrünstigem Bitten vñd Begehren/ Er ihm den Weg deß Lebens zeigen wolte/ inn dessen Antritt vñd Fortgang / er durch sein göteliche Hülff vñnd Beystandt/ das Heylerlangen möchte/ vñd selig werden. Inn diesem Gebett/ wie er hernacher offtermaln ganz lustig vñ von frischer Gedächtnuß her zuerzehlen pflaget/ hat er eine innerliche Stim gehört/ wann er selig seyn wölle/ so soll er inn die Cantabrische Prouinz Guipuscoa ziehen/ vñnd dem Exempel Francisci Borgia nach folgen/ von dem er/ wie er sich zu Gott bekehret/ allberait/ aber gleichsamb

samb durch einen Nebel vernommen: Jedoch ist der Beruff Gottes so mächtig gewesen / daß er gleich selbigen Tags / von seinen Haußgenossen Urlaub genommen / vnd also ohn allen Verzug vnd Aufschub / sich auff den Weg nach Guipuscoa begeben: Welche Landschafft jetzo schon den Namen hatte / daß sie durch Francisci Heyligkeit erfüllt were / vnd ist er Franciscus der erste gewesen / so dem Bustamantio begegnet / als er zu Ognat bey S. Magdalena ankommen. Da fandt er Franciscum mit einem Korb / darinnen er zu Auffrichtung eines Häußleins / Stain vnd Kalch zugetragen / damit er / wann es mit Gutheissen Jognatij geschehen möchte / mit etlich woenigen / die Zeit seines Lebens also verborgen köndte zubringen. Allda siel er Francisco gleich zu Fussen / erkläret ihme die Ursach seiner Ankunfft / mit Bitt / er wolte ihn inn die Societet an vnd auffnehmen. Es bedorffte aber gar nicht vil Bittens. Derwegen Bustamantius seine Diener von sich gelassen / Francisco vnd seinen Mitgenossen angehangen / welcher also balde auch des Francisci vnabsonderlicher Gespan vnd Mitgefert worden / inn allen seinen Geschäften vnd Reisen / von wegen seiner sonderbaren Fürsichtigkeit.

CAPVT V.

Wie der Bapst Julius der dritte / Franciscum zum Cardinal machen wollen.

Was so viler außerlesner vñ fürtrefflicher Männer Ankunfft / dem Francisco für ein hertzliche Frewd gebracht / ist leichtlich zuermessen. Dan sein Wunsch war / daß ihren vil der süßen Rhiß des Gemüts / die er allbereit verkostet / genießten möchten. Dann die Verainigung vnd Gesellschaft des Lebens / einen ehrsamen vnd nutzbaren Eyser / da einer den andern in

der

der Tugendt zu überwinden/ sich bearbeyten/ inn welchem
 Stritt doch nicht von Bitterkeit einiger Mißhellung zu
 spüren noch platz hat. So ist auch allbekandt/ daß die an
 heimische vñnd vor Augen schwebende Exempel/ vil stär
 ker locken vñnd ziehen/ als frembde vñnd außländische. Dise
 Ruh aber ist/ wais nicht durch wessen Anstiftung/ ihwe
 nicht vergundt worden/ wie dann inn menschlichen Sas
 chen nie nichts eigenthumblichs / sondern jimmerdar die
 Frewd mit Trawrigkeit/ vñ was süß/ mit Bitterkeit ver
 mischt vñnd temperirt wirt: Dann als der Keyser Caros
 lus der fünffte verstanden/ daß sich Franciscus selber frey
 willig also im verborgnen Leben auffhiele / haben ihr
 Mayestät für vnzimlich gehalten / daß die Tugendt im
 verborgnen stecken solte/ vñnd also dem Römischen Paps
 geschriben/ welcher massen Borgia durch ein/ diser Zeit
 selzams vñnd ungewöhnlichs Exempel vñnd Spectacul/
 sich all seiner Titul/ Güter vñnd Herrschafften entschl
 agen/ vñnd ihme fürgenommen/ sein ganzes Leben ohne
 Ruhm vñnd Preys/ in geheim vñnd verborgn zu verzehren.
 Derwegen es ihr Mayestät für billich achte/ daß er in das
 Collegium vñnd Zahl der Cardinälen erkiesen werde / es
 were dann sach/ daß ihr Heyligkeit andere Bedencken het
 ten. Dann so es jemaln geschehen/ daß man die Tugendt in
 ehren gehalten/ so sey es zu diser Zeit vonnöten/ dieselbig
 mit dergleichen Ehrenpreys zu zieren vñnd zu erheben. Vñnd
 dises werde ihme Keyser ein angenehms Werck seyn. Vñnd
 war ganz vonnöten/ daß sich ihr Mayestät hierinnen
 solten bemühen oder zweyflen: Dann ein freywillig laufs
 sender (wie man sagt) bedarff keines Antreibens. Derwe
 gen der Paps / ihme des Keyfers Begiannen nicht allein
 also baldt belieben lassen/ sonder solches selber schon zu vor
 ins Werck zustellen entschlossen. Dann ihr Heyligkeit alle
 berate vor disem mit dem Francisco zu Rom vertreulich
 vñnd freundlich gehandelt / vñnd seiner Dienst gebraucht
 hatten. Als derhalben die Sach bey dem Collegio der Car
 dinälen

binälen angebracht/ haben sie alle samptlich gleich einge-
williget. Demnach nun Ignatio zu Rom dieses zu Gehör
kommen (gleichwol etwas späters/ wie dan gemeinlich
denen widerfähit/welche die Gefahr am meisten antrifft)
vnd eben das geföcht/ was die Sach selber war / damit
nicht Franciscus an seinem guten Ruff vñ Namen Schas-
den lidte. weil es die gemaine Erfahrung gibt/ daß ein jes-
der / andere mit Schmachworten zustechen / gleich die
nächste Ursach vom Zaun hernimbt / vñnd mit vollem
Munde aufschreyen / wie die Gleisnerey allenthalben vñ
berhandt nemme vñnd regiere / daß sich diser Franciscus
darumben aller seiner Güter vnd Titul verzigen / damit er
vnder dem Schein der Religion vnd Heyligkeit den roten
Hut zuwegen brechte/ für sich selber reichlich zuleben het-
te/ vñnd beneben seine Kinder/ so noch bey Leben/ desto bes-
ser bereichen vnd hinfür bringen möchte. Zudem wurde
solches der ganzen Societet zu höchstem Nachtheyl ge-
raichen. Dann hiemit dem Ehrgeitz das Fenster eröffnet
wurde/ welcher die giftigste Pest/ abscheulichste Sucht
vñnd höchste Verderben/ nicht allein geistlicher Ordens-
leut/ sonder aller gemainen Regimenten vñnd Königreich-
chen. Derwegen er es für das aller beste gehalten/ die noch
junge vñnd erst jetzt angehende Societet/ mit dem Widers-
spiel zubeschützen vñnd zuerweiteren / nemblich durch die
Armut/ vñnd Verschmehung zeitlicher Ehren vñnd Hoch-
heit. Dann durch Gleichheit des Lebens/ der Aempter
vñnd Sitten/wirdt die Liebe/welche das aller steuffest vñnd
gehibigste Bandt der geistlichē Einigkeit ist/ mit Macht
gestärckt vñnd bekräftiget. Darumben er auch all seinem
Vermögen nach darauff gedungen/ damit er seinen Mit-
genossen der Societet/ allen Zugang zu hohen Würden vñ
Ehren speriet/ vñnd durch hiezu gemachte Satzungen/
solches zuerhüten/ fürkommen. Daher geschehen/ daß er
Päpstlicher Heyligkeit zu Füssen gefallen / mit höchster
Demut angehalten vñnd gebetten / Ihr Heyligkeit wolten
doch

doch ihme/ Francisco/ diese Ehre wider seinen Willen nicht
 aufftragen. Damit aber dannoch der Keyserlichen Mayes
 stät / vnd dem Collegio der Cardinälen auch ein Genügen
 beschähe/ möchten Ihr Heyligkeit ihme den Cardinalhut
 gleichwol anbieten / allein daß sie ihn durch Gewalt dess
 Gehorsams / solchen anzunehmen/ nicht tringen noch
 zwingen wolten. Also vnd hiewit werden Ihr Heyligkeit
 ihme Francisco/ sein Ehr erhalten / vnd ihrem Gemüt selb
 ber zugleich ein Genügen thun. So sey auch der Societet
 mächtig hoch daran gelegen / daß ihre Alumni vnd Or
 densgenossen auffs aller weitest von allen Digniteten vnd
 hohen Würden abgehalten werden. Derwegen Ihr Hey
 ligkeit auffs wenigst diser erst herfürschießendē vñ auff
 wachsenden Pflanzgen der Societet/ verschonen/ vnd ihr
 dieses miltiglich nachsehen vnd zugeben wolte. Was nun
 Ignatius mit wainendem Fußfall vnd Bitt von ihr Hey
 ligkeit begehrt/ das hat er erlangt. Derweilen wußte Frans
 ciscus nichts omb disen Handel/ vnd war ihme nie besser
 in seinem Herzen/ als in der Cantabrischen Einöde. Wel
 cher/ nach dem vnd so baldt ers vernommen/ schmerzlich
 in seinem Gemüt betrübt worden/ aber gleich vnd schier
 eben inn diser Botschafft hat er einen solchen Trost em
 pfangen/ daß der vorgehende Schmerz vnd Betrübnuß
 widerumb verschwunden/ inn deme er verstanden/ daß die
 ganze Sach durch Fürsichtigkeit vnd mächtige Red Ign
 gnati/ zurück getrieben vnd zer schlagen worden. Hat auch
 Gott Danck gesagt/ der ihme diese Ehr anerbotten/ welche
 er dem wider zugeben ganz willig / von deme sie herkom
 men/ inmassen er ja auch den ganzen Erdenkreis/ wann
 er Herz darüber wäre / mit gleicher Wackerkeit seines Ge
 müts / vnd Verschmehung aller menschlicher Sachen/
 auffzuopfferen/ willfärig vnd bereit wäre. Nicht weni
 ger hat er auch dem Papsst Julio / schriftliche Zeugnuß
 seines danckbaren Gemüths/ zugefertiget/ mit bittlichem
 Anhalten/ daß er mit Ihr Heyligkeit guter Verwilligung
 vnd

vnd Apostolischen Segen/ also unbekandt vnnb inn ge-
heimb leben möchte/ vnd also den Anfang seines verendert-
ten Lebens/ zu glücklichem Ende bringen: Wie er dann
auch frey bezeuget/ dass er/ da er sich des Herzogtituls vnd
aller Güter verzigen/ ihme dieses einige/ vnd sonst nichts/
fürgenommen habe. Nicht nur einmal aber/ hat er sich
auß dergleichen Gefahr heraus gewürckt/ wie er dan auch
noch jezo nicht allerdings sicher seyn möchte. Dann eben
dieses widerumb vñ noch öffter von den Päpsten versuchs
worden. Vnd eben von Julio dem dritten selber/ auff An-
halten des Königs Philippi/ so damaln schon in Hispan-
nien das Regiment führet/ deme Gott langwirige Regies-
rung verleihen wölle/ welches Geschafft ihñ Königliche
Würden/ Johanni Poggio/ des Apostolischen Stuls Ges-
sandten/ so hernach Cardinal worden/ anbefohlen vnd
übergeben. Demnach nun Franciscus von diesem Gesand-
ten inn dem Kloster S. Dominici zu Alcada angetroffen/
hat er von ihme/ was für Sachen gehandelt wurden/ ver-
nommen. Allda er Franciscus/ mit verwunderlicher vnd
gleichsam von Gott empfangner Wolredenheit/ so wich-
tige vnd mächtige Bedencken vnd Argumenta fürge-
bracht/ daß er alles leichlich vmbgestossen/ vnd die Sach
gleichsam selber fallen müssen: Also daß Poggio selber
hernach dem König vnd dem Papst widerhaten/ damit
sie dem Francisco/ welcher verborgen zuseyn vnd zuleben
begehret/ nicht wolten zuschaffen machen/ vnd ihne der
Rhu seines Gemüts entsetzen/ sintemal keine Ehren noch
Würden das menschliche Hertz zu erfüllen flecken/ noch
selig machen können. Wider vnd abermal/ wie das Ges-
chrey erschollen/ haben die zwen Päpste/ Pius der vierdte/
vnd Pius der fünffte/ ihne Franciscum/ als er damaln selb-
ber zu Rom war/ zum Cardinal machen wöllen. Welche
Sach/ so offte er darvon reden hören/ oder nur bloß daran
gedacht/ ihme die Zähne aufgetrieben. Derhalben er Gott
offte vnd dick gebetten/ weil er ihn von weleichen Sorgen

vnd zeitlicher Ehr heraus gerissen/ enelddiget/ vnnnd ge-
wolt daß er arm seyn solle / nicht zugeben noch gestatten
wolte/ daß er erst jezgo von newem widerumb in den Platz
regen weltlicher Ehr vnd Dignitet gezogen wurde. Es ist
such zu würdiger Gedächtnuß vermercke worden / daß
Gaspar Hernandez / dem Franciscus täglich beichtete / ei-
nest von ihme gehört/ als vngefählich/ da sie mit einander
freundtlich Sprach hielten/ auch von zeitlicher Dignitet
vnd Hochheit Meldung mit eingefallen/ daß er Gott vor
längst gebetten habe/ daß er ine ehender wolte sterben las-
sen/ als widerumben wider seinen Willen/ mit Tituln vnd
Ehren beschweren.

CAPVT VI.

Wie sich Franciscus von Dgnato wegt begeben/
vnnnd was er an manchen Orten für guts ge-
than vnd außgericht.

W Er mochte nun frölicher seyn als Franciscus/
welcher die Syrenische Meerschrofen vñ Fel-
sen der Ehritul / mit Gottes Hülf vmb-
schiffet vnd vermitten/ vnd als er an jezgo von
solchem Vngewitter vnd Schiffbruch versichert/ mit gu-
ter Ruh in seinem abgesönderten Häußlein bey S. Mag-
dalena (welches Ortlein er ihme zu einem Sitz seines Les-
bens vnd Todts erwöhlet) zubleiben vermainet: Sihe da
kombt ihme vnuersehens von Ignatio ein Befelch / daß
er sich auff vnd heraus mache/ vnnnd gleichsamb auß dem
Schatten herfür an die Sonnen / vnnnd den Leuten vnder
Augen/ inen zudienen vnd fruchtbar zuseyn/ darstellte/ vñ
gedächte/ daß in Gott nit darumb in die Societet berufft/
daß er ihme selbst vnnnd seinem Heyl allein dienet vnnnd ab-
warttet. Derwegen er sich also balde von Dgnato hina-
wegt begeben/ welches ohne Zäher vnnnd Seuffzer nicht
abgienge/

abgienge/als wann er sich besorgte/er möchte villeicht die
 se seine süsse vnd liebliche Kindē nicht mehr sehen:ist also
 der Statt (Regine Casa genant) so dem Ferdinando Ves
 lasco / Grafen vñ Königlichem Stallmeister angehörig/
 zugezogen / dessen Ehegemahlin Juliana Angela Arago
 nia / des Francisci Fraymuttern / Schwester Tochter
 war. Welche von ihme/durch von ihz selbst eingewendte
 Fragen/von Gottesforcht / Andacht / vnd was inn aller
 handt Sachen vnd Geschäften / zuthun vnd zulassen / vil
 guts angehört vnd erlernt. Vnd wiewol er starck von
 ihz gebetten worden / er bey ihnen zu Hofeinkehren vñnd
 wohnen wolte / hat er doch solches abgeschlagen / vnd lie
 ber vnder einem schlechten Dächlein zufriedē seyn wöllen.
 Von dannen ist er der Statt Burgos zugezogen. Allda er
 auff Anhalten der Thumbherren / des ganzen Rhats / vñ
 des Volcks / inn der Thumbkirchen geprediget. Hernach
 seinen Weg gen Pinciam in Tarracconenser Landtschafft
 gelegen / allda selbiger Zeit der Keyserliche Sitz vñnd Hof
 haltung war / genommen: Allda aber wenig Priester der
 Societet gar enge Wohnung hatten / inn einem kleinen
 Spitalhäuslein / S. Anthoni genant. Gleich darauff ist
 er von Johanna / der Königin in Portugal / berufft / auff
 Tauris zugezogen: Allda er in der heiligen Marterwochē /
 mit grossem Nutz vñnd Frucht der Zuhörer / von dem bit
 teren Leyden vnd Sterben Christi geprediget. Von dann
 nen auß ist er gen Salmantica kommen / inn welcher Unis
 uersitet vil ansehlicher Jüngling / so grosser Hoffnung vñ
 Vermögens waren / sich / durch das Exempel Francisci
 bewögt / freywillig inn die Societet begeben. Nach disem
 ist er gen Tordesillam kommen / allda Johanna / die Köni
 gin inn Hispanien / des Keyseris Caroli des fünfften Fray
 Mutter / sich auß vngesähr zustehender Franckheit schwach
 befand / vnd zu Bethlag / daselbsten abermals an dem
 Hofeinzukehren / runde abgeschlagen. Von Tordesilla ist
 er ganz süglich vñnd gewünscht gen Methynna Campē

ankommen/ weil gleich eben damaln Antonius Corduba/
als ein noch newgeweihter Priester/ seine Primitias vnd ers-
ste Opffer der heiligen Mess gehalten/ darauff er Francis-
scus geprediget hat/ vnd daselbst so vil außgericht/ daß
nach gelegtem Grundt/ das angefangne Collegium biß
vnder das Dach gebracht worden. Allda kamen ihme wie-
derumb Brief/ durch welche er abermaln von des Antoni
Cordube Frawmuttern/ Marggräfin zu Priega/ vnd ders-
selben Frawschwestern/ baiden Fürstinen zu Arcos vnd
Medina Sidonia/ sie heimzsuchen/ beruffen vnd gebets-
ten worden. Als er nun dahin kommen/ hat er ohne vnder-
laß so vil von götelichen Sachen geredt/ daß er inn Kürze
eine grosse Lieb vnd Naigung inn der Menschen Herzen
gegen der Societet erweckt/ also daß dise baiden fürstliche
Matronen/ nicht lang hernach/ die Societet in iren Herr-
schafften zuwohnen/ berufft haben. Diß Orts solle ich nie
vnderlassen/ mit wenig Worten Anregung zuthun/ was
für ein schönes Exempel der Geduldt vnd Bescheidenheit
Franciscus hinder sich gelassen. Als er auß dem Königreich
Castella/ auff Granaten zu raiset/ vñ sampt seinen zweyen
Mitgesellen/ Antonio Corduba vnd Bustamantio/ in dem
rauchen vnd schrofächtigen Marianischen Bergen/ auß
grosser Müdigkeit in einer öffentliche Wirtsherberg ein-
kehrt/ damit er den matten Leib/ biß die heffrige mittäg-
liche Hitz ein wenig für über gieng/ erquicket. Als er nun
abgestanden/ vnd im Wirtshaus mehr nicht als ein ein-
zigs leers Zimmer vorhanden/ ist er darein gangen/ seiner
Gewonheit nach stracks auff seine Knie gefallen/ sich ins
Gebett begeben/ vnd Gott vmb Hilff angeruffen. Der-
weiln kombt ein Wegräsender/ welcher zuvor schon da-
etliche seine Sachen hinder ihme gelassen/ vnd zubehalten
geben/ vnd eben dasselbige Zimmer für sich eingenommen
hatte. Demnach diser bey ihme selber vermuthet/ es wäre
einer auß den vnachtsamen gemainen Priestern/ der sich
hinein in dises Zimmer gedrungen/ vnd vnder dem Schein
der

der Frömbkeit/ ihme seine Sachen stehlen wolte/ hebt er
 zornigklich an zuzancken / je länger je lautschölliger böse
 Wort vnd Schmachreden aufzustoßen/ auch so gar mit
 Straichen zutrohen. Franciscus/ seiner sittlichen Sanffte
 mit vñ Bescheidenheit nach/ stehet von dem Gebett auff.
 Verzeihet mir das / sprach er/ vnd stellet ewer
 Gemüth zu rhu/ dann ich mir nicht fürgenom
 men/ euch auß dem Gemach zuuerdrungen noch
 aufzuschliessen/ ja vil mehr/ wann ich es schon
 vor euch eingenommen hette/ dan noch euch willig
 vnd gern weichen wolte. Die Straich aber so
 ihz mir tröhet/ bekenne ich mich selber meiner
 Sünden halber wol würdig. Durch dieses Bolbers
 geschrey/ ist alsbaldt ein Zulauff worden von andern Leu
 ten/ welche/ nach dem sieden Haderman vnd Schmeher
 gestillet/ vnd ihme zuuernemen geben/ daß die/ gegen den
 nen er seinen Magen vnd bittere Gallen außgossen / hohe
 vnd fürneme Männer wären / ist er in sich selber gangen/
 vnd mit grosser seiner Scham/ zu Sussen gefallen/ vñ vmb
 Verzeihung gebetten. Franciscus aber hube ihn alsbalde
 auff von der Erden / vmbfinge ihn inn dem Herzen / hiesse
 ihn zu sich sitzen: Ermahnet ihn zur Gedult/ damit
 er hinfüro/ wann er weißlich zuhandlen be
 gehre/ dem Zorn den Zügel nicht
 lassen wölle.



CAPVT VII.

Wie er inn Lusitaniam raiset.



Innach es inn Lusitania kundbar worden/
 daß Franciscus / in das Reich Granaten kom-
 men / ist Hieronymo Natali / so damaln zu Va-
 lyssipon war / deme auch die Prouintz der Socie-
 teter in Hispania anbefohlen / von dem König dises Ges-
 schäfft auffgetragen worden / daß er Franciscum zu sich in
 Lusitaniam zu beruffen / ihm wolte angelegen seyn lassen.
 Dann sein hefftigs Begehren / ihne gegenwertig zusehen /
 vnd mit ihm von geistlichen vnd göttlichen Sachen zu
 handeln. Darauß Natalis Ihrer Mayestät dise Antwort
 geben : Daß er vber die Spanischen Prouintzen der Socie-
 tet / auß Befelch Ignatij Gewalt / außser deß einigen Fran-
 cisci / jedoch wölle er nicht vnderlassen / ihn schuffelich zu
 bitten / damit er deß Königs vnd der Königin Begehren
 willfahre / mit tröstlichem Versprechen / er werde / als der
 zugehorchen vnd zudienen sonders geflissen / sich mit ehri-
 stem einstellen. Vnd hat ime Natali sein Maining nicht
 gefehlet. Dann als er die Brief empfangen / vnd erwogen /
 wie vil der Societet hieran gelegen / hat er alle Sachen
 hindan gelegt / vnd dem König stracks zugezogen / weil
 ihm vnvergessen / was für grosse vnd herliche Gutthas-
 ten Ihr Mayestät der Societet erwiesen / vnd billich ein
 Patron der Societet solle genennt vnd gehalten werden.
 Also er sich nun mit Bustamantio auff den Weg begeben /
 hat sich ein solche Sach zugetragen / die einem Miracul
 nit vnbillich möchte verglichen werden. Dann da sie vber
 einen hohen vnd felschtrigen Schrofen / vber welchen
 schwerlich zukommen / reitren müssen (die Nachbarn nen-
 nen das Ort / septem Pallares) neben dem Fluß Munda / nichts
 fer: von Conimbrica / vnd Franciscus / so voran ritte / mit
 all seinem Gemüth im Gebett ware / ist ihm Bustamantio
 rius

tius was weiters zuruck nachgeritten/ vnd ebenmessig vnser lieben Frawen Rosenkrantz bettet/ hat sich in der Höhe des Schrofens/ vnd Enge des Orts (welches einen der es nur ansihet/ erschrocken solte) begeben/ daß sich das Maulhier im Fall darnider gestürzt/ vnnnd Würbelweiß vnders vber sich umbgewelzt worden. Wiewol nun Bustamantius sich des Lebens verwoegen / vnnnd gleich samb schon hin war/ ist ihme doch die Stim vnuerletzt gebliben/ also daß er Christum vnnnd sein gebenedeyte Mutter angerüfft. Franciscus höret das Geschrey etlicher Hirten/ so dieses Specackel von ferne sahen / wendet sich im Augenblick zuruck/ mit offtrer Wiederholung diser Wort: **Jesu hilff/ Vatter der Barmherzigkeit.** Da sihe zu/ das Maulhier (welches wunderbarlich zusagen) stehet also balde auff einem gölligen Stein auffrecht/ vnd / welches ganz vnnnd gar vnglaublich schein / ohne alle Verletzung des Leibs. Bustamantius aber ist von den Fürreisenden/ mit Sail vñ Stricken auß der Tieffe herauff gezogen worden/ auch frisch vnnnd gesunt darvon kommen: vnd sein Leben der seligsten Jungfrawen / gegen welcher er damaln sein Gebett außgossen/ vnnnd des Francisci Fürbitt zugeschriben. Endlich kommen gen Conimbrica/ allda Franciscus die von der Societet durch sein Gegenwart höchlich erfrewt. Vnd weil er daselbsten auff offentlicher Cangel/ in der Societet Kirchen prediget/ ist gleich samb die außerlesene Blü vnd Kern/ der so berühmbten Vniuersitet/ sampt dem fürnembsten Adel/ zugeloffen. Hernach ist er zu Lisabona von dem König vnnnd Königin / mit sonderlicher Freundtlichkeit empfangen worden / allda er vnablässig von göttlichen vnnnd heiligen dingen geredt / vnd so wol offentlich in der Kirchen als inn geheimb/ embfuge Zuhörer an dem König vñ Königin gehabt. Die Königin Katherina / empfieng ein sonderen Lust vnnnd Frewd auß seiner Ansprach/ noch ingedenck/ daß er inn seiner Jugent ih: zu Cordesilla auff den Dienst gewarttet: vnd nit allein

Das an ihme vermercket/ daß an der Heyligkeit/ so auß im
 schiene / nichts von geferbtem Dunst/ sonder ein scharpf
 fer Nachdruck/ vnd lauter heylsame Rhat dess Lebens vñ
 wahrer Gottsforcht. Ludouicus aber/ Hertzog in Lusitas
 nia/ handlete ebenmessig ganz freundlich mit Francisco/
 wegen der alten Freundschafft / so sie zuvor mit einander
 gehabt / als er Ludouicus vor längst an des Keyfers Hof
 veraisset/ sein Fraw Schwester die Keyserin zubesuchen:
 Item da er mit dem Carolo / als er Tunet bekriegeret / im
 Feld gelegen. Diser Fürst lebte frey inn dem einsamen vnd
 jungkfreulichen Stand/ welcher anderen als ein brinnen
 de Sackel der Gottsforcht / vorleuchtet / als der sich stets
 inn ihme selber versamblet/ vñnd mit Verschmehung aller
 weltlicher Ehren / all sein Frewd/ Fried vñnd Ruh / also
 einsamb inn dem Gebett zu Gott/ vnd Betrachtung him
 melischer ding/ suchte vnd hatte. Vnd ist auß Francisco
 Beywohnung vñnd Ansprach also entzündet worden / daß
 er sich gänzlich inn die Societet zubegeben / schon allers
 dings entschlossen. Weil er aber schwach vnd blöder Ges
 sundtheit/ vñnd nun mehr ein groß Alter auff ihme hatte/
 hat Ignatius darfür gehalten/ er wurde außser der Socie
 tet zu gemainer Wolfahrt mehr Nutz schaffen / wann er/
 wie bisshero / inn seinem freyen ledigen Stand/ bey seinem
 Herren Bruder dem König beharren/ vnd ihme mit seinem
 guten Rhat vnd That/ beyständig seyn wurde. Sonsten
 hette einer wol sagen mögen / es wäre einer auß den wahr
 ren Meigenossen der Societet. Dann er mit einem gar
 schlechten Haus zufriedē/ daran weder Zierd noch Kunst/
 ohn allen königlichen Schein noch Ansehen / noch Me
 nig vnd Gedräsck der Diener. Was von Goldt vnd Sila
 bergeschirz/ Tapeccerey/ vñnd all andere dergleichen köstli
 che Zierd vnd Ornat / hat er verkaufft/ vnd alle Schulden
 abzahle. Mit den Gelübden der Keuschheit/ Armut vnd
 Gehorsams/ hat er sich/ den Euangelischen Rhaten nach
 zu folgen/ so vil die Sach vnd Würden zugeben/ freywillig
 verbun

verbunden. Seine anmüetige Sitten vnd freundliche Ges
berden/ waren mit fürsichtiger Grauitet vnd Dapfferkeit
vermischt / weder Stoltz noch einiger Obermuth war auß
seinen Worten zuuermacken. Sein Gewonheit vnd Fremd
war/ frembder Totturfft Hülff zuthun/ vñ die Armen mit
Allmosen zutrösten vnd zuerhalten. Er pflaget einen Dies
ner auß dem Dorff Xenobriga in das Professhaus der So
cietet bey S. Rocho zuschicken / der ihme einen Priester/
den nechsten den besten / damit er seine Sünd beichten
möchte/ zu sich beruffte/ vnd begehrte so gar keinen eignen
Beichtvatter / als were er einer auß dem gemainen Mann
oder Hauffen gewesen. Offte vergoffe er seine Zäher / mit
diesen Worten: Was wirdts mit mir Armen wero
den / wann etwan ein Mohr / ein leibeigner
Hausknecht / vil glückseliger als ich / den Himo
mel erlangen wirdt / ich aber außgeschlossen seyn
solter: Vnd gesetzt / es vns so wol gerathe / daß
wir beide selig seyen: Wie wann aber er weit
weit seliger seyn wirdt als ich: Dann er Gott
inbrünstiger geliebet hat als ich. Ich aber habe
mich allzutieff mit weltlichen Sorgen verwick
let / vnd wenig auff die Seligkeit Acht geben:
Mit welcher Rede er velleicht dem heiligen Augustino
nachfolgen wollen: dessen denckwürdige Scrim dise ist.
Vngelehrte Leuth stehen auff / vnd reissen den
Himmel zu sich: Vnd wir mit vnserer Lehre
ohne Hertz / sihe zu / welzen vns in Fleisch vnd
Blut vmb.

Diser Ludonicus / ist bey seinem Bruder Henrico dem
Cardinal / ein Ursacher vnd Anfänger gewesen / daß er die
Societet mit großem Gunst vnd Favor geliebet / umbfans
gen / vñnd beförderet / auch also baldt zu Eboia / welche

Kirch als Bischoffer regierte / eine hohe Schul auffgericht. Weil nun diser Baw angieng / vnd Ludouicus selber persönlich zu Eboza war / trieb er täglich an / damit das Werck förderlich von statt gieng. Die Krancken Personen der Societet / hielte er anderst nit als für seine Brüder / suchet sie heimb / griffe / wie die Doctores der Arzney pflegen / die Pulsader / Brust vnnnd Hertz / mit aller Nachforsch / woher die Kranckheit entsprungen / in was stande sie wäre / wie sie zu vnd abgenommen / diene ihnen / vnnnd sprach ihnen ganz freundlich vnd tröstlich zu. Welches ich alles fürnemblich der vsachen halber zuerzehlen nicht umbgehn wollen : weil dise seine ganze Bekehrung dess Lebens / nach Gott / dem einigen Francisco zu zuschreiben. Eben selbiger Zeit seyn auch die Fundamenta vnd Grundt dess Professhaus gelegt worden / bey S. Rocho / dises war ein Sacellum inn dem Baumgarten der Statt Lisabona / an einem öden Orth gelegen / so mit Gelbäumen besetzt. Der König hatte alßbalde mit höchster Freygebigkeit / auß seinem eignen Seckel den Platz zu kaffen / fürwendung gethan / vnnnd solches Petro Mascarene / alles inns Werck zustellen / anbefohlen / welcher ein hochadelicher Herr / der Societet grosser Freundt / vorzeiten bey Päpstlicher Heyligkeit / Lusitanischer Orator / so damaln Ursacher gewesen / daß die allerersten auß der Societet inn das Orientalische Indien geschickt worden. Der König sampt dem Herzog Johanne inn Lusitania / haben dem Gottesdienst beygewohnet. Das göttliche Ampt hat Hieronymus Natalis verricht : Franciscus aber hat auff der Cangel dermassen von göttlichen Sachen geredt / daß sich alle Zuhörer darob verwundert haben.

Als nach verrichtem Gottesdienst / der Herzog von Kirchen gieng / sagte er zu den Landherren so da waren: Diser Prediger gefellt mir / der mit der That vnd im Werck erzeiget / was er lehret. Derwegen eine weite vnnnd raumjame Behausung / sampt einer
schönen

schönen Kirchen für die Societet / mit königlicher Frey-
 gebigkeit vnd Kosten auffzubawen / angefangen worden /
 also daß auch die Statt / wegen der vmbliegenden Gassen
 vnd Häuser / so darzu kommen / grösser vnd erweitert wor-
 den. Demnach diß alles ordenlich verricht / vnd den Königs
 gen ein gutes Genügen geschehen / hat sich Franciscus
 noertringender Geschäfte halber / widerumb inn das Kö-
 nigreich Castell zuueraisen entschlossen. Weil aber Henris-
 cus der Cardinal / des Königs anderer Her: Bruder / auß
 des Herzogs Ludouici Briefen vernommen / was zu Lis-
 sabona geschehen: begehrt auch er Franciscum zusehen /
 bittende / er wolte sein Raiß zu ihm nehmen. Dises Ge-
 schäfte vnd Werbung hat er daselbsten dem Vorsteher der
 Societet anbefohlen / damit er ihm die Ankunfft Francis-
 ci vnuerzüglich zu wissen machte. Da er nun inn die Statt
 Eboram ankommen / hat er gleich den anderen Tag in der
 Thumbkirchen geprediget / dessen der Cardinal sampt der
 ganzen Burger schafft wunderbarlich erfrewt worden.
 Acht welscher Meil von dannen / ist ihm der Herzog
 Theodosius Brigantinus (welcher mit gleicher Begierd
 ihn zusehen engündet) von der Statt Villauiciosa entge-
 gen gezogen. Solche höfliche Dienst aber vnd Ehrerbies-
 tung / haben das Gemüt Francisci vil mehr verdrossen vnd
 geschmürzt / als belustiget. Dannoeh mußte man denen /
 gegen der Societet so wol verdienten Fürsten / auch ein
 Genügen thun / vnd etwas nachgeben. Wie es dann eben
 diser mit sonderlicher vnd reichlicher Gutthätigkeit / via-
 len beuor gethan. Welche wolthätige Naigung vnd
 Freygebigkeit gegen der Societet / auch seine
 Kinder / Nachkömbling / gleich samb
 außerblicher Gerechtigkeit
 empfangen vnd ges-
 halten.



CAPVT VIII.

Was er am königlichen Hof zu Vallisolet / oder
Pintia / gehandelt / vnd von seinen Predigen.

Wls er auß Lusitania zuruck kehret / hat er sein
Kais strack's auff Vallisolet zu genommen / all
da selbiger zeit Philippi / des Prinzens inn His
spanien / so an statt des Keyfers regierte / Kö
nigliche Hofhaltung war. Dañ dahin wichtige Sachen
vnd Geschäfte verursachet. Bey seinen der Societet Mits
genossen hat er einkehr / welche inn dem Spital zu S. An
toni / eine wol enge Wohnung hatten / also daß ihn mit
Strewden gedunckt / er wäre in seiner Höle zu Agnaten / dar
ein er sich anfangs verschlossen / vnd in einsamer verborg
ner Khu gelebt. Nichts aber desto weniger / wie schlecht
vñ arm die Herberg immer war / so seyn dennoch die groß
se vnd fürnemme Spanische Herren offtermalen zu ihme
kommen / vnd embfig besucht. Welche / weil sie ihrer Weiß
nach im grüssen / sich höflicher Titul vñnd Cortesi gegen
ihme gebrauchten / ist ihme solches so verdießlich vnd vn
geschmach fürkommen / daß er sie bißweilen mit gebognen
Knien gebetten / sie wolten solche Titel messigen vñnd ers
sparen / damit es nicht das Ansehen hette / als wolten sie
Gottes Beruff / eine so hohe Gnad vñnd Gutthat / die er
von ihme empfangen / für gering achten / vnd ihme gleich
samb verweisen oder auffropffen : vnd solten auch dafür
halten / daß alles was er hingeworffen / bey weitem so vil
nie sey / als was er allberait entgegen empfangen. Hat auch
allda von dem heiligen göttlichen Wort / offte vñnd gang
embfig geprediget / so wol den verschlossnen Klosterjung
frawen / als in der Societet Kirchen / bey S. Antoni / nach
welchen seinen Predigen / ein grosse Verenderung / zu Besi
serung des Lebens vñnd der Sitten gespürt worden. Die
Blaglieder des Prophetens Hieremie hat er auff der Cana
gel

sel zu erklären für sich genommen / welcheer zu Compludo
 geendet / allda von baiden Vniuersiteten lauter gelehrter
 Leut/ ein grosser Zulauff gewesen / welche sagten / daß was
 er öffentlich lehret / vil mehr auß demütigem Gebett / vnd
 himmelischer Ime gegebenner Erkandnuß / als auß den Bü
 chern herkomme. Nicht weniger ist auch das Werck / so er
 selbiger zeit verricht / guter Gedächtnuß würdig / in dem er
 die Gottgeweihten Jungtfrawen / welche das strenge
 Leben vnd Regel S. Claren halten / von Gandia inn das
 Königreich Castella gebracht. Dessen Gandiensischen
 Klosters diser Anfang vnd Ursprung gewesen. Anno vns
 gefährlich 1462. seynd etliche Goteverlobte Französische
 Matronen / so von Massilia ihrem Vatterlande / billicher
 Ursachen halber zuweichen getrieben worden / auff dem
 Meer zu Barcinon oder Barcellon angeschiffet / vnd von
 dem König auß Aragonia / Johanne / des Namens dem
 anderen / freudlich empfangen / vnd gen Gandiam ges
 schickt worden / daselbsten ihnen das Kloster S. Claren / in
 welchem etliche priuat vnd andächtige Weibspersonen
 wohnten / zugeeignet vnd eingegeben. Vnd nicht lang her
 nach / ist der gute Geruch gottseliger Andacht / wie auch
 ihres strengen Lebens vñ keuschen Wandels / so weit kom
 men / daß vil treffliche Jungtfrawen / auch hohen Stam
 mens vnd Herkommens / mit Ablegung aller zeitlichen
 Sorgen vnd weltlicher Oppigkeit / sich Christo freywillig
 auffgeopfert / vnd ein Engelisch Leben auff Erden zu
 führen angefangen. Vnder diesen Gottseligen Hausgenos
 sen hat Franciscus gesehen sein Anfraw / sein Tochter / sei
 ne Schwestern / auch Schwester Töchtern / vnd Enick
 len. Von dannen her sie auch inn andere Prouingen berufs
 fen / außgetheylt / vnd vil Klöster besetzt worden: Als inn
 Gerunda / Tubali inn Lusitania / Valencia bey den Edeas
 nern / Emporias / Item inn der Statt Alona / so diser zeit
 von Inwohnern Halicantum genent wirdt. Jedoch was
 ren dise Gottselige Jungtfrawen noch biß auff disen Tag
 in die

In die Reich Castelle nicht können. Von dieser Sach handt
 lert Franciscus mit Juliana Angela Aragonia / Herzogin
 vnd Frawen zu Frias / vnd brachte solches auch zugleich
 an bey Johanna / der Princessin in Lusitania / welche von
 ihme vn schwerlich zubereden war. Derwegen mit guter
 Bewilligung Päpstlicher Heyligkeit / auß dem Gandiens
 fischen Kloster außgezogen / zwō seiner Basen / Francisca /
 Johannis / Herzogen zu Gandien / vñ Maria / des Marg
 grafens Dianij Schwestern. Item des Francisci zwō
 Schwestern / welche darnach von Vallisolet nach Mas
 drit veraisset / vnd ihren beständigen Sitz daselbsten ange
 richte / allda die Princessin Johanna / auß irem eignen Gelt
 ein Kloster von grunde lassen aufferbawen / welches nero
 lich die Erzherzogin von Oesterreich / Margarita / des
 Keyfers Maximiliani Tochter / da sie sich durch Vers
 schmähung aller weltlicher Ehren / in diese heilige Verfass
 lung begeben / hoch gezieret vnd erfreuet.

CAPVT IX.

Wie Francisco die Hispanische vñnd Indianische
 Prouincken der Societet anbefohlen.

Ignatius sahe / daß Franciscus seine Sachen
 dermassen verrichtet / daß er alles was er nur
 angriff / zu gutem Ausgang vnd Endt brachte.
 Derhalben er entschlossen / ihne der Societet
 durch ganz Hispanien fürzusetzen. Es war damals Lusis
 tania schon allberait ein eigne Prouinz / den vberigen
 theyl aber durch Hispanien / registerte auß Ignatijs Befelch
 Doctor Araoz. Nach dem aber die Anzahl der Collegien
 von Tag zu Tag zunam / befande er sich / daß seine Kräfte
 ten / solche Bürde zutragen / vngleich vñnd zuschwach wes
 ren. Derwegen Ignatius ihme gefallen lassen / Franciscum
 inn beiden Königreichen Castelle / wie sie heut zu Tag ge
 nennt

nennt werden/ fürgesetzten Prouincialen zuerklären/ vnd
mit also auch dem Araoz seine Bürde geringert wurde.
Gleich aber kamen noch zwei Prouingen darzu/ die eine in
Granata/ die ander inn Aragonia. Disen in allem durch
ganz Hispanien fünff Prouingen der Societet / sampt
den Orientalischen Indien/ ist von Ignatio Franciscus
fürgesetzt/ vnd ihme die ganze Sorg/ die Societet diser
Orthen zuregieren vnd zuerwalten / auffgetragen wor-
den. Allda er sich/ solche Bürde auff sich zunehmen/ starck
angefangen zuwehren/ wie er lieber wolte vnachtsam vnd
verborgen leben/ ihme selber vnd Gott abwartten. Ignas-
tius aber kam ihme also balde entgegen/ mit schriftlichem
Befelch/ so gefalles Gott. Derhalben solle er/ wie er bis-
hero gethan/ Gehorsamb laisten/ der Societet zu rechter
Vollkommenheit des Lebens / mit seinem Exempel vnd
Rhat hüfflich seyn / die Zahl / seinem Vermögen nach
mehren / doch aber mit reiffem Bedencken vnd Fürsich-
tigkeit. Item/ das er die Collegia der Societet/ eines nach
dem andern fleißig besuche/ visitiere/ renouire/ vnd alle
angefangne Werck fortzubringen/ seinem Vermögen nach
helffe. Die Zeit aber/ so ihme von seinen Reisen noch vber-
rig seyn möchte/ solle er bey der Königlichen Hofhaltung
verzehren / dann daselbsten werde er Gelegenheit haben/
das Werck göttlicher Forcht vnd Andacht zubefördern/
vnd seine Brief/ der Totturfft nach/ wohin er wolle/ fort-
zuschicken. Also ist nun Franciscus/ seiner sictlichen Des-
mut nach/ des Ignatij Befelch gehorsamblich gewichen.
Weiler aber in so schwerer / ihme auffgelegter Amptsver-
waltung/ sich erinneret/ das er (wie ihm dann anderst nit
ist) so viler ihme anvertrauter Seelen/ Gott einest werde
müssen Rechenschafft geben/ vnd ob er gleichwol zuvor
ihme selber ein harter vnd strenger Examinator vnd Er-
forscher seines Lebens vnd Gewissens gewesen: so hat er
doch damaln alles mit noch höherem Fleiß vnd Ernst zu-
thun angefangen: vnd bisweilen dise Wort in seinem Ges-

Plalm. 76.

nüch erholet. Ich habe gesagt: Jezo sahe ich an.
 Dann weil er jez o gleichsamb Gesatzfrey/vñ keinen Auff-
 seher hatte/ noch einigen Hüter/ der seiner Sitten vñnd
 Lebens Acht hette/ ist er ihme selber mit Wachen/ Fasten/
 Disciplinieren vñnd Leibscasteyung so streng gewesen/
 daß er der Sachen was zuuil gethan/ vñnd seine Gesundes-
 heit nicht wenig abgeschwächt. Ignatius aber/ da er dis-
 ses vernommē/ hat er dise sein Weiß abwesendts gestrafft/
 vñnd erinneret/ daß in allen dingen Maß/ wie auch in den
 geistlichen Übungen vñnd Betrachtungen zuhalten sey/
 damit wir das Leben erhalten vñnd dauern mögen. Ders-
 wegen er ihme einen alten Priester zugeben / nach dessen
 Rath er seine Buswerck messigen vñnd regieren möchte/
 vñnd auff seine Gesundtheit/ damit es nicht das Ansehen
 hette/er solche mit Fleiß/ oder vermessenlich verletze/ Acht
 gebe. Nicht wol kan es gesagt werden/ was für mächtigen
 Tug vñnd Frucht damaln er inn Hispanien/ so wol für
 die Societet/ als für andere außwendige vñnd außländische
 geschaffe habe. Dañ damaln die Societet noch gāz new/
 von vilen an vñnd widerfochten ward/ wie dañ gemeinglich
 alle Sachen inn ihrem Anfang vñnd Ursprung schwer
 zugehn. Darumben er an ihme selber den ersten Anfang
 machen wöllen/ vñnd vor allen dingen Gott gebetten/ daß/
 wie er ihme dise Bürde auff seine Achslen gelegt / also ih-
 me auch gleiche Kräfte vñnd Stärke/ solche zutragen/
 gnediglich verleihen wolte. Die Collegia so theils anges-
 fangen / hat er mit gutem Fürschub vñder das Dach
 gebracht. Etliche aber hat er selber angefan-
 gen / welche hernach immer weiter
 vñnd weiter geführt
 worden.



CAPVT

CAPVT X.

Von dem Ursprung der Collegien zu Placentz
vnd Hispali.

Muß vilen Collegien/wil ich diß Orts mehr nit/
als allein zweyer fürnemmer/zukünfftiger Gedächtnuß der Nachkömbling vnd Posteritet/
Ursprung zuerzehlen für die Handt nemmen/
nemlich des Placentinischen vnd Hispalensischen. Der
Bischoff Guterius Caruaialius zu Placentz/ auß Bewega-
nuß des weiterschollnen guten Ruffs Francisci/ wie auch
seiner Gesellen Laynis vnd Salmeronis / deren er sich inn
dem Tridentinischen Concilio gebraucht / hat Schreiben
an ihne Franciscum abgehn lassen/bittend/er wolte ihme
etliche der Societet zuschicken/die ihme in der Sorg seiner
anvertrauten Herde / einen hilfflichen Zusprung thäten/
welcher Dienst vnd Wolthat vmb so vil grösser seyn wur-
de/wann auch er selber mit zukönnen/sich würdigte. Fran-
ciscus wolte sich da nicht lang saumen / sonder nimbt als
balde etliche der Societet mit sich auff den Weg / welcher
mit solcher Freundlichkeit von dem Bischoff empfangen
worden / daß ihme von seinem leiblichen Herrn Vatter
mehr nicht hette können erweisen werden. Als nun der Bis-
choff sich der ankommenden Gäst Hülff erstlichen an-
heims ganz vertrewlich gebraucht / hat er befunden daß
ihre Liebe/Lyfer vnnnd Arbeyt inn dem göttlichen Dienst/
(da doch sonst gemeinglich das Widerspil geschicht)
das Geschrey vbertroffen. Damals ware gleichwol Gutes-
rius eines frischeren vnd frecheren Gemüts/ vnd der Hof-
weiß vnnnd weltlichen Geberden vnder den Leuten/etwas
mehrers ergeben/als die Priesterliche/zugeschweigen Bis-
choffliche Dignitet vnnnd Würdigkeit erdulden möchte.
Dises war Francisco gar nicht verborgen. Derowegen er
angefangen zubetten / vnnnd vnablässig Gott anzuruffen/
auch

auch eben das seinen Mitgespanen aufferlegt / damit sie ein ganz Monat lang / das Heyl des Bischoffs / durchs Gebett / Fasten vnd andere Bußwerck / Gott befehlen wolten. Es wußte der fürsichtige Mann wol / wie vil zur Besserung des Lebens vnd guter Sitten des ganzen Volcks / an der Fürsten vnd Vorsteher Exempel gelegen. Als er nun endlich mit äußerster Sorg / vñ erlängertem Gebett Gott angelegen / ist er auß seinem Gemach mit so entzündten Augen herfür gangen / daß einer hette glauben mögen / es giengen Stralen vnd Flammen auß ihm: Allda er den gegenwertigen Patribus mit frölichen Worten sagte: Seyt (sprach er) guts Muts: Gott sollen wir Dank sagen / der vnser Gebett erhört hat / vñnd den vmb vnns wolverdienten Bischoff / barmherziglich angesehen. Nicht lang stundt es an / daß Caruaialius sich selber versamblet / inn das Gebett begab / seines ganzen zugebrachten Lebens erholet / durch ein fleißige allgemaine Beicht seine Sünden abgelegt. Darauff er stracks öffentlich außruffen lassen / jedermeniglichen weme er etwas schuldig were / solle befridiget vnd bezahlt werden. Vnd da er vñlleicht jemandes mit Wissen vñnd Willen / für sich selber / oder durch die seinigen verlezet / noch jemandes durch seine Diener were vbergangen vñnd betrogen worden / sollen solche kecklich kommen / vnd das ihrige anfordern vñnd abholen. Zu welcher Sach er zu Richtern vñnd Schiedmännern gesetzt Johannem Nyoram / so damaln seine statt verwesen / vñnd hernacher der Quetenfischen Kirchen Bischoff gewesen: deme er noch zwen zugesellet / deren einer in Theologia, der ander inn den geistlichen Rechten wolerfahren. Dise waren von ihm bestellt / daß sie alle strittige Sachen vñnd Handel solten schlichten / zur Richtigkeit bringen / vnd einem jeden was recht vnd billich / laisten vnd folgen lassen. Auch hat er sein Hofgesindt was eingezogners vnd gespärigers angestellt /

Stellt / die Obermaß vnd Menig der Diener vnd Hofleuth
entlassen / sich mit sechs Priestern beholffen / welche eines
guten erbaren Wandels vnd Sitten / die er auch bey sich
an seiner / mit sonderlicher Mässigkeit zugerichten Tafel /
haben wöllen. Täglich liesse er den Tischleser ein Buch
auf heiliger Schrift lesen / damit das Gemüt nicht weni-
ger als der Leib / sein ordenliche Speis hette. Mit den Ca-
nonicis der Thumbkirchen / hat er sich allerdings versöh-
net / also daß nach freywilliger Verzeihung empfangner
Iniurien / aller Zwispalt vnd Haß / hin vnd abgelegt wor-
den. Das ganze Bisthumb zu visitiren / hat er sonders
außerlesnen vnd Gottsföchtigen Männern anbefohlen /
welche nicht allein das grobe vnd unwissende Volck vnd
derweisen / sondern auch eine grosse summa Gelt / vnder die
Armen aufzutheylen / vnd sie zuspisen / dargeraicht. An
heims hat er die Armen / deren bisweilen in die dreyzehen
hundert waren / täglich speisen lassen / vnd selber persöns-
lich zu ihrem Tisch kommen / wie auch zu der Kinderlehr /
so von einem der Societet gehalten worden. Dise gottseli-
ge Verenderung des Lebens / hat nit allein meniglichen
grosse Verwunderung gebracht / sondern ist auch anderen
zur Nachfolg ein kräftigs Exempel gewesen : Welches
alles auß dem Gebett Francisci her geflossen / vnd demsel-
bigen einig zuzuschreiben.

Zu Hispali begundte der böse Feindt selbiger Zeit sein
Unkraut aufzusäen vnd einzustrewen: Welchem Vbel bey
guter Zeit begegnet worden / durch embsigen Fleiß vnd
Wacht der verordneten Inquisitor: Vnd damit Francis-
cus inn solcher Arbeyt einen Beyspung thäte / hat er etli-
che der Societet dahin / als in einen neuen Anbau / zuschis-
cken / für notwendig vnd gut geacht. Derhalben er Jo-
hannem Suarez / welcher damaln zu Salmantica das Col-
legium der Societet regieret / vnd gleichwol von langwe-
render Kranckheit her / noch nit recht erstarcket / gen His-
pali abgefertiget / mit dem Befelch / daß er ein schlechts

vnderen Hauff/darinnen vngefählich der Societet zwölff
 möchten vnderkommen / bestellet / mit diser Verhais-
 sung / daß er selber inn wenig Tagen ein Collegium anzur-
 richten/ dahin kommen wöle. Deme ist er Suarez nach-
 kommen / vnd vmb den ersten Tag Nouembri zu Hispa-
 lis / sampt dem Bischoff Johanne Guterio / so mit ihme
 geraiset/ ankommen. Allda vertratte deß Erzbischoffen
 statt/ Ceruantes Salazarius / welcher hernach zum Car-
 dinal gemacht/ vnd Tarisconensischer Erzbischoff wor-
 den/ die vnseren inn gutem Befelch gehabt/ vnd ein Colles-
 gium aufferbawet. Disem hat sich Suarez mit einer Sup-
 plicationsschufft offerirt vnn danerbotten/ vnd begehrt/
 ihme Gewalt zuerthailen / daß er möchte predigen vnn
 Mess lesen. Hat ihme zugleich Päpstlicher Heyligkeit
 Diploma vnd schrifftliche Vrkunth von der Societet Ins-
 titut/ gezeiget/ also daß es seiner Person vnd Sachen hal-
 ber keiner sonderen Mühe/ noch weiterer Commendation
 bedürfftig/ sondern Gottwillkomb gewesen. Weil dann
 mit Gutheissen vnd voller Bewilligung eines so ansehl-
 ichen Herrens/ alles richtig/ hat er Suarez seinen Fleiß an-
 gespannt / dann mit öffentlich gehaltenen Predigen von
 göttlichen Dingen/ dann mit Beichte hören/ also daß er
 von seiner langwüirigen Schwachheit dermassen vber-
 sich kommen / erquickt vnd gestärckt worden/ als wann
 ihme Gott disen Weg/ sein Gesundheit zuerholen/ ge-
 zeigt hette.

Ferdinandus Pontius Leonius / eines hochadelichen
 Herkommens/ ist durch merckliche Andacht dises Patris als
 so eingenommen worden/ daß er ihme ein stattliche vnn
 gangweite Behausung zubewohnen eingeben. Derhalb
 ben Franciscus berüfft worden/ welcher/ also er vnd die an-
 deren Patres so mit ihme kommen/ Michael Torres/ Bar-
 tholomeus Bustamantius, vnn Paulus Hernandes/ das
 Palatium gesehen/ hat er/ als ein Liebhaber der Armut/
 des

den Joannem Suarez/ jedoch bescheidenlich vnnnd glümpfig gestraffet/ daß er nicht/ wie ihme gesagt vnd befohlen/ ein schlechte vnd demütige Behausung gesucht: Dieser Sitz sey all zu prächtig vnd hoffertig für Armen: Die Armut aber seye der Religion vnd geistlicher Personen höchste Schutz vnd Schirm/ Schantz vnd Pastey. Jedoch ist er/ weil es die Zeit anderst nicht gelidten/ daselbsten verblieben/ demnach ebē das hochzeitliche Fest der Geburt Christi eingefallen vnd gehalten worden. Baldt aber darnach ist er in einem schlechten Haus eingezogen/ welches alters halben zimlich baruffellig/ offen vnd zerklöben/ also daß das Trauff vberal eingangen/ vnnnd die Gemäcker außzuwehren/ Keines Spitzens bedürfft haben. Mächtigen Hunger haben sie anfangs außstehen müssen/ inn deme sie dem Volck noch ganz unbekant/ sich inhielten. Es begab sich/ daß sie weder zubeissen noch zubrechen/ noch einigen Häller im Haus hatten/ vnnnd etliche nicht wenig der Societet von dem Weg vnnnd Raife einkehren/ vnnnd nun jero Mittagzeit ware/ daß man solte zum Essen gehen/ da came Suarez vnnnd zeigte Francisco an/ wie die Sach beschaffen were/ daß nemblich nichts vorhanden/ das man zuessen möchte außsetzen/ Fragt derhalben/ ob man das Glockenzeichen zum essen geben solle oder nicht? Als er sich nun ein wenig bey jme selber erholet/ als wolte er beten vnnnd Gott anruffen/ wendet er sich gehling mit fröhlichem Angesicht gegen ihme vnd sagt: Man möge wol zum Tisch leuten/ weil der Tag vast hoch gestigen: Trawt Gott/ wir seyn inn seiner guten Sorg. Sibe/ vnuersehens kommen vnd finden sich zwen vor der Porten des Haus mit Körben/ so von Brot vnnnd Speisen angefüllt/ also daß auch für andere außwendige arme Leut zu speisen/ vber geblibē. Dise reichliche Prouiant ist den vnseren von Isabella Galinoltij/ einer fürnemen vnnnd statlichen Matronen/ zugeschickt vnnnd geschenckt worden.

Franc

Franciscus aber hatte solches durch sein Gebetterhalten/
 der sprach den Hausgenossen vnnnd Patribus zu: Lernet/
 sprach er/ ihr Kinder/ Gott vertrauen/ vnd wiss
 set das vns/ wann wir sein Ehr suchen/ nichts
 weder an Seel noch Leib abgehen vnd man
 geln werde. Vnd ist dises nicht allein zu Hispali/ sonder
 auch anderstwo noch ein mal/ vnnnd abermal gleicher ma
 ßen beschehen/ nemblich zu Vallisolet vnnnd Septimancar
 da ohn all ihr Wissen vnnnd Verhoffen/ ihnen ebenmessig
 die Speiß zugetragen worden/ aber von solchen Mens
 chen/ welche nicht sagen wolten/ wer/ oder von wannen
 doch solche geschickt worden/ vnnnd das Ansehen gehabt/
 das solches alles durch die gütige Sorg vnnnd Fürsichung
 Gottes geschehen. Also seyn dann dises der Societet inn
 dem Reich Granata/ die erste Anfang gewesen/ zwar klein
 vnd schwach inn so grosser Armut vnd Abgang aller Sas
 chen/ welche aber hernach vber die massen gewachsen vnd
 zugenommen. Also das die Societet in diser so ansehlichen
 Gemain allberait ein herliches Collegium / sampt einem
 Professhaus hat/ vnd ganz rätlich/ mit grossen Tug der
 Inwohner vnd Burger schafft/ erhalten werden/ in deme
 die herliche Jugende nicht allein in den Künsten/ sonder
 auch inn der Gottsforcht vnd guten Sitten/ vnderweisen
 vnd vbersich gebracht wirdt.

CAPVT XI.

Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die
 Societet begeben/ Bericht gethan.

Weil Franciscus zu Placenz war/ hats die Geles
 genheit des Orts erhaschen wollen/ das er den
 Keyser/ so nit weit von dannen/ besuchte/ vnd
 Ihrer Mayestät seines Rhats vñ Anschlags/
 selber

selber persönlich Bericht gebe. Dann dise seine so vnuerse-
hene Sach vilen Ursach geben / darvon vngütiger zure-
den vnd aufzulegen/ als recht vnd billich war. Der Keyser
aber/ als ein Gottesfürchtiger Fürst/ weil er mit außwend-
igen Kriegen zuvor verwicklet / hatte von der Societet/ so
noch ganz New / vnnnd erst angefangen / schier so vil als
nichts gewist. Vnd eben diser Zeit zogen sich ihz Mayes-
stät von der weltlichen Vnrhu ab/ vnnnd begaben sich inn
ihrem nunmehr müdem Alter in das Kloster der Hierony-
mianer/ welches Justigenennt wirdt/ inn einem sonders
lustigen Feld vnnnd Boden/ als man inn Hispanien finden
möchte / damit ihz Mayestät das vberige ihres Lebens
Gott auffopfferen möchten. Welches freylich wol ein sel-
zams / vñ zu vnseren Zeiten ein vnerhörtes Exempel/ von
einem so großmächtigen Keyser anzusehen war. Dasi der/
welcher von den Feinden dess Glaubens vnd Religion der
vralten Christenheit / nemblich von den Türcken vnd Kes-
zern/ so mächtige Victozien erhalten vnd triumphirt/ der
hat das Imperium bey nahem dess ganzen Erdbodens auff-
geben/ damit er sich Christo desto bequemer vnnnd gelegner
möchte ergeben / vnd alle Sünden dess alten zugebrachten
Lebens/ durch würdige Frücht der Buß außlöschten. Hat
also Franciscum für gut angesehen/ dem Keyser gegenwer-
tig Glück zuwünschen / vnnnd dann auch der beschehenen
Verenderung halben seines Lebens / Bericht geben. Er
hatte auch auß den Briefen Johanne/ dess Keyseris Tocha-
ter/ vnd anderen Briefen Ferdinandi Aluari Toleti/ Gra-
fens von Oropesa verstanden / daß der Keyser in diser sei-
ner Absönderung/ vnnnd eingezognem Leben/ wie doch die
Sach mit Francisco beschaffen were/ offtermaln zufragen
pfliegte. Derwegen er den Priester Bustamantium zum
Weggeferten zu sich genommen / vnd dem Keyser zugezo-
gen. Carolus erfrewet sich seiner Ankunfft / vnd gibt Bes-
felch / daß er bey ihme zu Haus von Ludouico Quirada
freundtlich empfangen wurde / allda ein Gemach allers

A

Dinge

Dinge schon für ihn zubereit. Als er nun den Keyser zu-
 grüßen zugelassen worden/ ister vor ihr Mayestät auff die
 Knie gefallen. Der Keyser aber hieß ihne also baldt auff-
 stehen vnd nidersitzen. Franciscus aber/ hatte sich demü-
 tig widersetzt/ vnd steiff verbliben. Ich bitte allers-
 gnedigster Keyser / Ewer Mayestät die geru-
 hen allergnedigst/ mich auff gebognen Knien
 supplicirenden anzuhören. Ewer Mayestät be-
 finde ich mich in vil Weg hoch verpflichtet vnd
 verbunden/ welches ich als derselben ergebener
 Client / willig erkenne vnd bekenne. Welche
 Ursach mich getrieben/ das Ewer Mayestät
 ich inn Gegenwart / der Verenderung meines
 Lebens Bericht zugeben / für billich gehalten.
 Dann ich vernommen/ was widerwertige vnd
 vngleiche Reden vnder das gemaine Volk auß-
 gebrant worden. Als ich an Ewer Mayestät
 Hof mich auffgehalten/ bekenne ich/ das ich mit
 vilen Vntugenden vnd Sünden behafft/ nicht
 allein oft vbersehen vnd vergriffen/ sondern
 auch anderen hierdurch ärgerlich gewesen. Nun
 aber hat ihne Gott/ der allergütigiste Vatter
 vnd Regent der Gemäther/ einest gefallen las-
 sen / mich ohn allen meinen Verdienst zu sich
 zuziehen/ vnd mir ein solches Gemüt zugeben/
 das ich allen weltlichen Sorgen Urlaub geben
 vnd abgesagt/ vnd mich inn die geistliche Pro-
 densversammlung vnd Hausgenossen der Soc-
 cietet Jesu begeben. In welche Gesellschaft ich
 fürnehmlich (da doch mein Gemüt zu dem Pro-
 den

den vnd Institut S. Francisci mehrgenaigt
 gespüret/ wie ich von Tag zu Tag nicht allein
 gezogen/sonder auch durch innerlichen Antrieb
 gleichsamb mit Macht dahin gerissen worden/
 so oft ich deshalben/meinem gegen Gott auf
 gegoffnem Gebett obgelegen. Vnd das ich eben
 disem solte nachkommen/ vnd ins Werck stel
 len/haben mir auch andere/denen mein inner
 stes Gemüth vnd Gewissen bekandt/vnd dise
 Sach eben so wol von jnen als von mir/Gott
 fürgetragen vnd befohlen/gerathen/vnd star
 cke Ursächer gewesen. So hatt ich auch gnugs
 samen Bericht/welcher massen in diser Socie
 tet der Zugang zu allen hohen Tituln/ Dignis
 teten vnd Ehren/ auffs beste fürkommen vnd
 gesperret/ dessen ich mich ohne das schon frey
 willig alles entschlage. Das dise Societet noch
 ganz new/wusste ich wol: Aber/gleich wie ei
 ner/der in einen newen Baumgarten eines Kö
 nigs/einen Belzer einzusetzen/ darbrechte/ mit
 solcher Gab besser bestehen würde/ als wann
 ers inn andere Gärten/so schon vor längst mit
 Bäumen auffs beste besetzt: Eben ein solche
 Meinung hat es meines Erachtens auch mit
 den Lustgärten des höchsten Königs Gottes/
 das ist / mit den geistlichen vnd andächtigen
 Ordensversamblungen. Dise Societet span
 net baide/das würckliche vnd beschawliche Le
 ben zusammen. Welche Weis vnd Institut des
 Lebens mir nie zuwider gewesen/ vnd haben

K ij

die

Die weisesten Männer darfür gehalten/das solches die allerbeste vnd vollkommiste Form des Lebens seye. So kan ich wol sagen/ vnd von Grundt meines Hertzens bezeugen/das ich bis auff disen Tag gantz lustig vnd mit höchster Ruh meines Gemüts/in diser Societet gelebt habe. Darauff der Keyser also geredt: Wir haben vns zwar verwundert / das deine Würde diser Sach halber von Rom auß gen Augspurg an vns Bericht gelangē zulassen vermaint hat/ was doch müste geschehen seyn/das sie den Seigel vmbgewendt/vnd ihres Stands gleichsam vdrüssig/den Lauff des Lebens weit anderst anzustellen entschlossen. Allermaistens aber ist vns das wunderlich fürkommen/ warumben dieselbe sich in die Gemainschafft diser so noch newen Societet begeben: Von welcher wir sehen/das man anderst/als wir wolten/darvon gesinnet/helt vnd redet. Es war nemblich auß so vilen/vnd so herlichen/ alten/ Gottseligen Ordensversammlungen/welche durch so vil hundert Jar vnd Erfahrung/ gute Zeugnuß haben/keine verhanden/inn die sie sich hetten begeben mögen. Hierauff antwortet Franciscus bescheidenlich: Wann wir/großmächtigster Keyser/die new anfabende geistliche Orden darumben verachten solten / weil sie erst jetzo angefangen/vnd gleichsamb noch newgebornen/ so müsten alle Religions vnd Ordensversammlungen veracht werden: dann sie inn disem Pünctlein alle
gleich/

gleich/vnnd kein einiger Orden noch Religion
kan benennt werden/der nicht ein mal ein An-
fang gehabt/vnnd hernach durch langwü-
rige Zeit vnd Weil/zugenommen habe vnd erwach-
sen sey/wie dann auch eben dise Societet mit
der zeit wirdt alt werden. Iha wann wir die
Sach recht ansehen wollen/ so befindet sich/ je
näher ein ding bey seinem Ursprung ist/je kräfti-
ger ist es auch in Erkandtnus der Wahrheit/
vnd an ihme selber außbünder. So ist auch
kein Bewögnus/ die nicht je vnd allwegen im
Anfang kräftiger vnd mächtiger sey. Eben-
messig ist auch das Bronnwasser/ je näher man
zur Quell vnd Ursprung komit/ vmb so vil hel-
ler/rainer vnd lustiger zutrindcken. Das Euang-
gelium Christi vnd Gesatz der Gnaden hat die
besten/fürnehmsten/heiligsten vnd gelehrtesten
Leut im Anfang herfür gebracht/ also daß/ je
näher sie bey dem Ursprung vnnd Anfang gewes-
sen/je grössere Krafft vnd Heyligkeit an ihnen
gespürt worden. Die Approbation aber betref-
fendt/ist/wie wir sehen/ die Societet/ wie alle
andere Orden durch Authoret vnnd Gewalt
des Apostolischen Stuls/von Päpstlicher Hey-
ligkeit/confirmirt vnd bestettiget worden. Das
ermeldte Societet/ ihre Mißgöner vnd Wi-
dersacher gefunden habe/stehe ich nicht in Ab-
rede. Dann dises vast allen Sachen/ die noch
new vnd inn ihrem ersten Anfang/ je vnd all-
wegen eigenthümblich begegnet vnd widerseht

ret. Fürnehmlich aber vnd auff's meiste wider-
 sechten vns allein die/welche eintweders vnser
 re Personen vnnnd Ordnung des Lebens nicht
 wissen noch kennen/ oder aber sich die böse An-
 mutungen ihres zerritten Gemüts/ als den Neid
 vñ Haß vbergehen lassen. Da ich was vnrechts
 an ihren Personen vernommen/were ich sicher-
 lich zu ihnen nicht kommen/ oder ob ich schon
 kommen were/ vnnnd was vnrechts bey ihnen
 befunden/hette ich mich mit ihnen nie verbun-
 den/sondern meinen Fuß also baldt zurück ge-
 setzt. Gleich fallen ihr Mayestät ihme da inn die Rede.
 Wie wöllet ihr das widerlegen / daß inn diser
 Societet lauter junge Leuth seyn/vnd keiner/
 der doch alters vnd seines grauen Haars/vnd
 weisen Verstands halber / ein Ansehen hette?
 Darauff Franciscus also geantwortet: Wan die Mut-
 ter an Jaren jung/vnd nicht alt ist/was wun-
 ders/bitt ich/soll es seyn/ wann auch ihre Kin-
 der jünger seyn? Wann aber Ewer Mayestät
 was genawers die Sach besehen wölten/wer-
 den sie nicht wenig graue Männer finden/die
 sich in dise vnser Societet begeben. Ich zwar
 bin allberait sechs vnd vierzig Jar alt. Vnd
 diser mein Mitgefert (damit ich mich nit weit
 vmbsehe) den *Bustamantium* vermainende/ ist bey
 sechzig Jahren alt gewesen/ da er der Societet
 eingeschriben worden/ vnd sich nicht geäußert
 noch gewaigert / ob er gleich ein so gelehrter/
 ansehlicher vnd fürtrefflicher Mann war/ die
 Probas

Probation vnd Nouitiat/ nach Ordens Gebrauch aufzustehen. *

Der Keyser gab Befelch/ man solle ihn in das Zimmer kommen lassen/ vnd erholet sich/ daß er ihne/ Bystantium/ vorzeiten kennt habe. Da er nemlich vor vilen Jaren/ von Johanne Tavera/ Toletanischen Erzbischoff/ gen Neapel gesandt worden/ vñ allda mit ih: Mayestät von wichtigen Sachen gehandelt hatte. Als nun Franciscus drey Tag bey ih: Mayestät zugebracht/ vnd an jezo widerumb abzuraffen fertig/ hat ihne Carolus zweyhundert Goldes stuck/ an statt eines Almosen geben lassen/ mit Vermeldung/ daß es wenig sey/ er aber habe sich aller Güter vnd Macht entblößt/ vnd vertrete nun mehr ein Privatperson. Vnd wann er Franciscus disen ihren jetzigen Standt vnd Condition wölle ansehen/ so werde er erkennen/ daß er von der selben kein grössere Gutthat jemaln empfangen habe.

C A P V T XII.

Wie er zu Septimanea ein Probierhaus oder Nouitiat auffgericht.

Franciscus namb seinen Weg widerumb auff Vallisoler zu/ allda das angefangene Haus vnder das Dach gebracht/ vnd wuchse die Anzahl deren/ so sich in die Societet begeben/ von Tag zu Tag mit grossen Zunehmen. Er aber war ganz embfig mit Predigen/ so wol in anderen/ als inn vnser Kirchen. Allda wir vernommen/ nach dem ein grosser vnd steter Zuslauff der Hofleuch zu ihme war/ vnd solches mehr darumb geschah/ daß sie ihre zeitliche Sachen möchten befördern als das Heyl ihrer Seelen/ er zusagen pflegte: Wie wenig seyn deren/ die von Hierusalem hieher kommen:

Laufiaca hi-
stor. cap. 26.

men: Der maiste theyl kommen alle auß Egypten daher / damit sie durch vnseren Fürschub vnd Hülff / möchten vil mehr reicher werden als frömmer. Mit welchen Worten er auff des Abtes Antonij ganz götelichen Spruch gezihlet / von welchem Paladius geschriben / wie er von Macario zufragen gepflaget / wann sie ihn inn Abwesen gesucht hatten: Ob sie auß Egypten / oder von Hierusalem dartzu kommen weren. Dardurch er zuuerstehgeben wöllen / daß dise von Hierusalem die Ehre Gottes / die anderen aber auß Egypten nichts / als allein ihren eignen Nutz vnnnd Vortheyl suchten. Derwegen er Franciscus schwerlich dazhin zuuermögen gewesen / daß er einen jeden seines gefallens / ohn allen Vnderchied vnd Bedacht zu sich liesse: damit nicht / wann er dieses Fenster solte eröffnen vnnnd auffsperrn / ihme / den götelichen Sachen abzuwarten / der Zugang vnd alle Gelegenheit / entnommen vnnnd gesperrt wurden.

Gantz gelegenlich haben damaln die Burger vnd Rhae von Septimanca / der Societet ein Haus angebotten / welches Franciscus vmb so vil begiriger angenommen / weil er ohne das willens sich hindan zu begeben / damit er den Wellen so vnnütziger Geschäfte entgehen / vñ einen ruhigen Port antreffen möchte. Von der Complutensischen vnd Salamanticensischen beiden weitberhümsten Vniuersiteten / war von außerslesnen vnnnd grosser Hoffnung Jünglingen ein starcker Zulauff / welche alle in die Societet auffgenommen zu werden / angelangt / da aber war kein Ort noch Platz / da man sie hette können noch mögen vnderbringen. Derhalben Franciscum für gut angesehen / weil der Ort / den er außgangen vnnnd gefunden / zu außsonderlicher einsambkeit / vnnnd zum Gebett / ganz bequemlich / vnd nicht weniger / sondern eben so wol auch für die / so erst jetzt in die Societet eintretten / zu irer in götelichen Sachen

Sachen vñ Andacht notwendiger Vnderweisung / in dē
 te dienstlich seyn / solches Haus durch etliche angebaute
 Zimmer zu erweitern. Dann er durch langwirige Erfah-
 rung vermerckt / dessen er auch inn seiner Epistel an die
 Patres vñd Fratres starcke Anregung thut / wie vil nicht als
 lein der Societet / sonder auch allen anderen Orden daran
 gelegen / daß die erste Prob / so im Nouitiat geschicht /
 steiff / habhafft / vñd also ein Fundament recht vñd wol ge-
 legt werde. Dann wie auß einem jungen guten Fechter /
 ein guter Kriegsmann vñd Heldt werden kan: Eben also
 auch inn diesem geistlichen Institut / werde ein jeder / wel-
 cher im ersten Anfang sich selber / vñd seine vñordenliche
 Anmutungen / vñder sich binget vñd vberwindt / den vber-
 rigen Lauff seines Lebens glücklich hinauß bringen. Hat
 derhalbē / wie nit längst daruor zu Ognat / ein gar schlech-
 tes Haus auffzurichten angefangen: Allda er sich selber an
 die Arbeyt gestellt / Materi / Stain / Kalch / Merittel vñd
 Holz zugetragen. An welchem Ort er vil / nicht allein fürs
 erfliche Jüngling / sonder ansehnliche Männer / so bai-
 derseits gutes Herkommens vñd gelehrt / inn die Societet
 auffgenommen. Disen hat er Bustamantium / so nunmehr
 eines dapffern Alters vñd fürsichtiger Mann war / zum
 Meister geistlicher Sitten vñd göttlicher Andacht fürge-
 setzt. Zu denen so schon in der Societet waren / hat er keine
 lieber zugelassen vñd auffgenommē / als die / welche schon
 eines zeitigen Alters vñ reiffen Verstands waren / vñd dis-
 ses viler Ursachen halber. Erstlich / daß solche mit besserer
 Erkandtnuß vñd Ortheyl / alle Sachen lang vñd wol er-
 wögen / solche Weiß deß Lebens anzunehmen / die sie dar-
 nach mit gleicher Beständigkeit / bis in iren letzten Achem
 hinein behalten. Ferner auch darumb / daß die jungen mit
 grossem Vnkosten / lange Jar / vñd mit vngewissem Aufs-
 schlag / ob sie wol oder vbel gerathen / müssen erhalten wer-
 den. Was aber Männer seyn / welche ihre Studia allberait
 schon absoluir / sehen wir / wie sie der Societet gleich vñd

S

von

Matth. 23.

von stund an dienstlich vnd brauchsam in Kirchen vnd Schulen / mit lehren vnd mit predigen: doch daß sie also beschaffen / als die die kindliche Einfalt / wie Christus Befilcht / mit reiffen Fürsichtigkeit der Sitten zusammen spannen. Disen ist Franciscus / als ein liechte vnd brennende Sackel vorgangen / vnd ihnen den Weg gezeiget / mit Ermahnung / Antreiben / Trösten / zu sich zuberuffen / weil eeliche des Saums / andere aber der Spore bedürffig. Auff öffentlicher Gassen vnd Strassen hat er die jungen Knaben versamlet / vor ihm her singen lassen / vnd das Ampt eines Catechistens vertreten / wie auch mit weniger auff den Canglen / das göttliche Wort erkläret vnd aufgelegt. Damaln war vnder anderen einer im Clouitiat oder Probierhaus / welcher die Schüssel zu wasche / ein Abschewen getragen / also daß / wiewol er sonst alles gern that / allein dise Bürde mit Unwillen truge: Damit er nun dise unnütze Sorcht ablegte / hat Franciscus in seinem gegenwertigen Anschauen / das vn sauber vnd schmutzige Spülwasser / mit dem er damaln die Teller gewaschen / mit begirigem Lust getruncken. Ob diesem Spectacul ist der Jüngling also bewogt / vnd all sein Phantasey dermassen zerknirscht worden / daß er ihm zu fassen gefallen / vnd vmb Verzeihung gebetten hat. Einest kam er von Vallisolet in das Collegium zu Septimanca / vnd gieng mit geradem Fuß der Büchen zu / vnd fragte den Koch / der ihn zu vor nie gesehen noch gekennet hatte / ob er ihm was zu arbeyten verschaffen wolte / er seye da / daß er ihm disen Tag diene vnd helffe. Weil aber der Koch nicht gewist was er künde / hat er deshalben gefragt. Nichts / sagte Franciscus. Die ding aber danoch / so ich am besten zuwertreten / vnd am wenigsten darinnen zu fehlen pflege / seyndt dise: den Boden außkehren / vnd die Häfen zu waschen. Wolan / sagt der Koch / so waschet dise rusige iridine Häfen. Gar gern /

Gern/sagt er/vnnd diser Arbeyt so lang obgelegen/bis
 von seinem Mitgesellen/wichtige Sachen zuuerichteet/
 abgeholt worden. Von Vallisolet ist er auch ein mal was
 späters außgezogen/vnnd nach dem vnderwegs noch dar
 zu auffgehalten worden/ist er inn der finsternen Nacht gen
 Septimanca/so bey zwe welscher Meilenlegen/kommē
 allda er an der Porten anklopffet / darneben es selbige
 Nacht starck schneib/vnnd weil jederman im Collegio im
 ersten vnd tieffesten Schlaf lagen/war sein klopffen vmb
 sonst/vnnd warttet also bis auff die ander Nachtwacht/
 bis man endelich auffhat/dann es von der Porten zimba
 lich weit bis zum Haus war / daß man das Anklopffen
 schwerlich hören kōndte. Demnach er dannoch eingelass
 sen ward/hat seines so langens Wartens halber/in so dis
 chem Schne vnd Kälte/nicht allein kein einigen Verdruss
 erzeigt/sondern ein rechte Frewd vnnd grossen geistlichen
 Tuz darnon gebracht. Ich glaube/sagt er/daß wie
 ein Fürst/wann er sihet wie man ein Wildt/
 mit Strahlen vnd Stangen/Kohr vnnd Böls
 gen/im Sandt herum jagt vnnd plagt/einen
 grossen Lust vnd Frewd darob hat: Eben also
 habe auch Gott ein Wolgefallen vnnd Lust
 daran gehabt/daß ich/der ich nicht besser bin
 als ein Wildt/mit linden Schnefluglen getroff
 fen/welche mich doch nicht verletzt/sonder ale
 lein hin vnd her getrieben. Dann also sagt der
 Prophet: Welcher den Schne gibt wie Wollen: Psal. 147.
 vnd den Nebel aufsprenget wie Aschen. In disem
 Collegium ward ein Jüngling vom Adel auffgenommen/
 bey welchem dannoch die geistlichen Vbungen/Betrach
 tungen vnd gewonliche Hausarmut so gar nichts bewo
 gen/daß ihn sein Thut gerewet/vnd von disem angenom
 men Standt des Lebens widerumb zuruck gange. Als nun

Franciscus mit seinem Zusprechen vnnnd Ermahnung zur Bestendigkeit nichts vermochte / sprach er zu den Patribus vnd Fratribus durch Weissagung: Lasset ihn hingehen / dann er noch nicht zeitig ist / er wirdt / glaubt mir darumb / widerkommen / vnd dise Schwachheit seines Verstandts / wirdt er hernach mit der That selber verbessern vnd herein bringen. Vnd hat dise Vorsag Francisco so gar nicht gefehlet noch leer geschlagen / daß diser hernacher sich seiner geistlichen Dignitet vnnnd Einkommen / von freyen stücken begeben / in die Societet widerumb eingestelt / auch darinnen standt / haffte vnnnd Gottseliglich biß auff den letzten Tag seines Lebens beharret / also daß er allen anderen ein sonders Exempel gewesen.

CAPVT XIII.

Wie er die Königin schriftlich getröstet / vnd in Lusitaniam gezogen.

Alß eben vmb dise Zeit / nemblich Anno 57. den 11. Tag Junij / war auß disem Leben verschieden Johannes der dritte / König in Lusitania / ein Fürst des Friedens / der auch inn Kriegssachen hoch / weit höher aber in der Religion / Andacht vnd Gottesdienst berühmbt / der Societet sonders grosser Patron vnd Gutthäter / auch der erste / so die Societet zu sich ins Königreich gebracht / dieselbige durch königliche Freygebigkeit mit Häusern versehen / vnd von grundt auff etliche Collegia aufferbawen. Auch eben er ist der erste gewesen / durch welchen die Societet in das Orientalische Indien gebracht worden / damit sie bey disen so wilden Völkern / nach Vertreibung des dicken vnd finsternen Nebels / das Licht der heiligen Euangelischen Wahrheit / einführen

ren vnnnd pflanzen möchten. Difes ware ein sehr laibiger Todt/ so wol der ganzen Chriſtenheit/ als der Societet/ welche wol erachten kundte/ daß ſie einen Vatter vnnnd guten Patron verlohren. Franciscus ſchriebe alſo baldt im Namen der ganzen Societet einen andächtigen Troſtbrief an deß verſtorbnen Königs Gemahlin Katharinam: Es ſeyn zwar die König als wie Vorſteher/ Schutzherrn/ Seulen vnnnd Pfeiler der Kirchen Gottes/ doch werden ſie/ wann es ihme gefellig/ auß diſem ſtreitbaren Hieruſalem/ inn das triumphierliche geſetzt: vnnnd daß dem nichts beſſers noch gewünſchters widerfahren könne / als ein ſolcher glücklichiger Tausch vnnnd Wechſel / da einer das zeitliche vnnnd irdiſche Reich / vmb das ewige Himmelreich vertauſche: derwegen er die Königin vermahnet/ daß ſie das Regiment vnnnd Verwaltung deß Königreichs auff ſich zunehmen/ nicht wolte verwaigern/ biß ſo lang vnnnd vil der junge König vnnnd Nencel Sebastianus erwüchſe/ vnnnd zu regieren mächtig wurde. Nicht lang auch hernach/ iß er ſelber in Luſitaniam gezogen/ vnnnd ſolches auß Befelch deß Keyſers / daß er mit der Königin vnnnd fürnehmſten Herren deß Reichs / groſſer Sachen halber handeln ſolte. Ehe dann er gen Eboram came / iß er inn ein ſo hitziges Sieber gefallen / daß er auß Macht ſo gifftiger Kranckheit von ſich ſelber in Abred kommen/ alſo daß die Medicci vnnnd Erzte ſeines Lebens/ alle Hoffnung fallen laſſen. Da ſein von dem Fürſten vnnnd Cardinal zu Eboria Gebett vnnnd öffentliche Proceſſionen angeſagt vnnnd gehalten worden. Als er dannoch jezto in das Collegium gebracht/ vnnnd nunmehr schier mit ihme auß war/ vnnnd mehr für todt/ als für lebendig anzusehen / ſeynde der königliche Medicus ſampt den Patribus vnnnd Fratribus wainende vor ime geſtanden. Zu welchen Franciscus ganz vnuerſehen: Warum ben/ ſagt er/ wainet ihr vmb ſonſt vnnnd vergebens: Vermaint ihr/ daß mich ewre Zäher werden

den auffhalten/ oder erlödigen/wann es Gott
 gefellig/mich auß dem Elendt dises Lebens/in
 das Vatterlandt zuberüssen: Dise Frucht abee
 ist noch nit reiff/das sie auff den Tisch des höch-
 sten Königs möchte auffgetragen vnnnd gesetzt
 werden. Wir haben noch einen weiten Weg vor
 vnsdort hin: Ja noch innerhalb vier Tagen wil
 ich frisch vñ gesunt auff Lisabona zu fortraisen.
 Dises war ein ganz vnuersehens Sach / allem Ansehen
 nach vnglaublich/vñ der Natur nach zuredē/vnmöglich.
 Den folgenden Tag hernach / hat er nach Zinnemung ei-
 ner heylsamen Arzney/den Leib purgirt/darauff der hefft-
 tige Schmerz etwas nachgelassen / vnd er sich allgemach
 besser befunden. Es war nun jezo der dritte Tag/ das die
 von der Königin Katherina abgesandte Hofleuth ankam-
 men/ mit denen er sich den nechstfolgende Tag nach Lisa-
 bona auff den Weg gemacht. Da aber hat sich ein newe
 Gefahr begeben. Dan als er vber den Fluß Tagum gesetzt/
 hat sich gebling ein solchs Ungewitter erhobē/das nichts
 nähers war / als das er mit dem ganzen Schiff zugrunde
 giengē/inmassen allda nit wenig andere Schiff durch solch
 Ungewitter zugrunde gangen. Als die Königin sein Ans-
 kunfft vernommen/hat sie Befelch geben/ihne gen Kobris-
 gam in den Königlichem Lusthof zuführen/welcher nicht
 weit vonermeldtem Fluß entlegen / vnd wegen des gesun-
 den Luffts vnd schöner Landschaft halber/ein außerler-
 lens Ort ist/ vnd beneben verordnet/ das man ihne mit als
 dem Königlichem Apparat solle empfangen. Demnach er
 nun etliche Tag daselbsten verharret/hat er zuuernemen
 geben/wie er dem Professhaus der Societet bey S. Rocho-
 zueyle. Befilcht derhalben die Felleffer vñ alle Sachen zus-
 samen zurichten. Die Könighlichen Hofdiener gedachten/
 wie im dann auch war/er eylete darumb so starck von dan-
 nen/ das er disen Könighlichen Pracht flohe/ vnd die Ara-
 mus

mit der Societet solchem Apparat fürzöge. Bitten aber
 vnd ermahnen ihn/ er wölle seiner Gesundeheit halber be-
 dächlich handeln/vnd sich nit mit vnzeitigem Ubereylen
 auff den Weg hinauß lassen. Er aber nit langsam/ trieb
 alles fort/vnd sagt inen runde/ daß er allda vber Nacht nit
 bleiben wölle. Vnd were Franciscus sampt seinen Gefellen
 ohne Zweyfel nit in geringe Gefahr gerathen/wann er nit
 mit seinem hinwegt eylen / durch sonderliche Fürsichung/
 dem Ubel entflohen. Dan gleich selbiger Nacht/ ein heff-
 tiger vn̄ ganz vergiffter durchstreichender Windt/ so von
 den äussersten Indianischen Grenzen hergewehet/ ein sol-
 che Infection vnd Pest eingeführt / daß selbiger Jarzeit
 sehr vil Menschē vberal durch den Todt hinwegt genom-
 men worden. Nit ein vngleiches Exempel göttlicher Für-
 sichtigkeit war auch dieses/ so sich zuuor mit ihme begeben.
 Dann als ihme längst vor der Zeit vnder wegs im Kaiser
 Suerus Vega/ Johannis Vege/ Spanischen Presidenten
 Sohn begegnet / vnd er sampt ime in einer Herberg einge-
 kehrt/ haben sie sich erstlich beym Feuer gewermt/darauff
 Franciscus seinem Gebrauch nach/ sein Gebett gegē Gott
 zuerichten/an ein besonders Orth gangen: Vega aber ist
 beym Camin oder Herde gebliben. Nit lang nach er lauffte
 Franciscus auß der Kammer/ als hette man ihn heraus ge-
 rissen. Lasset vns fliehen/ sagt er/ die Gefahr ist ver-
 handen. Wie er gesaget/ so geschachs: Kaum seyn sie fürs
 Hauß hinauß kommen/ da felle das Dach eyn/ vnnd hette
 sie alle erschlagen/wann Franciscus nicht were daruor ge-
 wesen. Jederzeit sihet man/ daß nemlich die Gottesfürch-
 tigen in dem Schut vnd Schirm Gottes seyn. Als er nun
 hieneben von seiner Kranckheit widerumb erquicket vnnd
 erstarcket/ hat er die Königin inn Lusitanien/ sampt dem
 Aenckel vnd jungen König Sebastiano gegrüßt/ wie auch
 die fürnehmsten Herrn des Reichs/ vnd also zu-
 gleich sein habende Legation fürs
 getragen vnd erkläret.

Von des Keyfers tödtlichem Ableiben/ vnnnd welcher massen ihne Franciscus in der Leichpredig gelobt.

Mls Franciscus wider daheimß angelangt/ gibe er dem Keyser Bericht / was er verricht habe. Zusser dessen waren all seine Redē von der Seelen Heyl/ vnd geistlichen Betrachtungen: Dañ sich der Keyser damaln mit Ernst zum Todt beraitet/ vnd wünschte nichts höhers / als daß er seines zugebrachten Lebens/ vnd Verwaltung des Keyserthumbs/ vor Gott dem einigen vnnnd höchsten Richter der Herzen/ bestehen möchte. Allda Franciscus mit Einführung vnd Anziehung göttlicher Barmherzigkeit vñ Güte / den Schwachen getröst vnd vbersich gericht. Vnd hat dise Annahmung zu fürsichtiger Beraitschafft zum Tod / Franciscum nicht betrogen. Dann so baldt er auß dem Kloster Kommen/ vnnnd sich zu Vallisolet kaum hette können umbkehren/ da ist die trawige Botschafft schon verhanden/ der Keyser sey gestorben/ den 21. Tag Septemb. Anno 1558. Zur Exequution vnnnd Vollziehung seines inn Schrifftten verfaßten Testaments vnnnd ratificirten letzten Willen/ hat er Franciscum außerkiesen vnd benennet. Nicht wenig aber hat ihn bekümmert/ daß er in seinem letzten Ende vnnnd Auffgebung des Geists/ nicht solle mit vnnnd darbey gewesen seyn/ vnd Carolo Beystandt gethan haben/ damit er seinem aller grösten / vmb ihne so wol verdienten Patron/ disen letzten Dienst erweisen/ vnnnd ihme die Augen beschliessen mögen. Jedoch / als er hernach gebetten worden/ ihme eine Lob vnd Leichpredig zuhalten / hat er sich dessen nicht gewaigert/ vnd solche gehalten zu Vallisolet in grosser Versammlung des ganzen Adels/ darzu er die Wort des Königlichen Prophetens genommen: Sihe/ weit hab
ich

ich mich darvon gemacht/ bin geflohen/ vnd in der Eins-
de gebliben. Dise Heroische That des Keyfers/ hat er mit
löblichē Worten erhebt/ welcher/ nach dem er so vil mäch-
tiger Feindt überwunden vnd triumphirt/ einest auch sich
selbst überwunden. Dann er allen menschlichen dingen/
dem Keyserthumb vnd Königreichen Urlaub geben/ von
sich geschoben/ sich weit darvon gemacht/ ein einsamb
vnd Privatleben erwöhlet vnnnd angestellt/ die Keyserliche
vnnnd Königliche Kronen/ Scepter/ Mayestät vnnnd Ges-
walt freywillig von sich zu den Füßen Christi des Geheims-
zigtigen gelegt/ damit (weil er seinen Todt längst zuvor ver-
merckt) der seiner Verwaltung halber des Keyserthumbs/
dem höchsten Keyser desto bequemer möchte Rechenschaft
geben/ vnd mit guter Hoffnung der ewigen Seligkeit ge-
wartten. Vnder anderem ist/ vnd solle dises billich ver-
merckt/ vnd der ganzen Posteritet vnd Nachkommen zu
ewiger Gedächtnuß hinderlassen werden/ daß er Keyser
Carl/ von dem einundzweinzigisten Jahr seines Alters/
kein einzigen Tag hingelassen/ an dem er nit im Gebete
vnd Betrachtung ein Stundt angewendt vñ zugebracht/
die er anderen Geschäften entzogen. Endlich hat Frans-
ciscus den letzten Theyl seiner Predig/ von dem Todt/ daß
er ein Thür zum ewigen Leben sey/ beschlossen.

CAPVT XV.

Von Widerwertigkeit/so der Societet in His-
spanien begegnet.



Dieser Zeit hat sichs begeben/ daß die vmb sich
fressende Sucht der schwebēde Kezerey heim-
lich eingerissen/ welches Vbel/ je stiller vnnnd
heimlicher es sich helt/ je gefährlicher ist es.
Durch kleine Sünckle hat es seinen Anfang genommen/
T wie

wie gemeinlich geschicht/da man aber nicht zeitlich zur
 Sachen gerhan/ hetten die Flammen durch ganz Hispan
 nien außgeschlagen. Solche gemaine Brunst aber zulös
 schen/hat der wahr vnd recht Catholische König Philipo
 pus/ wie auch die bestellte Inquisitores nicht gefeyret/ son
 der sich vnseumblich vnd schleinig finden lassen. Die fürs
 nembste Ursach vñ Ursprung dieses Übels/ solle/ wie man
 darvon gesagt/ gewesen seyn/ daß die schöneste Blü vñnd
 Außbunde deß ganzen Spanischen Adels / mit dem Key
 ser ins Teurschlande vnd andere Länder gezogen/ welche
 mit diesem Siechtage insicirt vñnd behafft/ vnder welchen
 jungen adelichen Personen / wegen täglicher Beywoh
 nung/ Gemainschafft/ Conuersation vñnd Disputation
 (welche gemeinlich mehr Schadens als Tug mit sich
 bringen) etliche besleckt/ das Kezergiffte vnbehutsamb in
 sich gesogen / vnd von denen einnehmen vnd bereben las
 sen / welche von dem Glauben der Voreltern schändlich
 abgefallen/ vnd darauff inn alle andere Bosheit/ Frefel/
 Lästern vñnd Gottlosigkeit gerunnen. Da hielten sie
 dann nächtlliche Zusammentunfften / heimliche Wini
 ckelpredigen/ vñnd Conciliabula (welche gemeinlich ein
 Anfang zur Aufrrhur) hatte auch keinen Scheub/vergifft
 te/Gottlose/ vnd so gar ehverlezliche Sarnosbücher vñ
 der das gemaine Volck außzuspiengē: Also daß diese Sucht
 auch jezso die Gottgeweihte Jungkfrawen inn den Klö
 stern/ einzunehmen angefangen. Inn diser zusambvers
 schwornen Rott/seyn die vnserigen von der Societet/als
 wann sie aller Sachen Wissenschaft hetten vnd mithiel
 ten/von etlichen inn falschen Verdacht gezogen vñnd be
 nennt worden/welche sich bearbeytet/vns mit diser Sach
 zuerwicklen. Sie aber hatten das hefft der Vnschulde
 vnd auffrechten Gewissens/also daß diese Schmach allein
 durch die Zeit/vnd ihre Tochter die Wahrheit/gestürzt vñ
 zunichte gemacht worden. Dann Ferdinandus Valdesius/
 Hispanischer Erzbischoff / vnd obriste Fürst der Inquis
 sitorin/

fitom / hat einen Befelch an alle andere Richter abgehen lassen / daß sie die Societet inn den Kirchen vnnnd offentli- chen Strassen / solcher Schmach halber vnschuldig vnnnd ledig sprechen / vnnnd durch rühmliches Lob ihnen ihre wolher gebachte Ehren widerumb ersetzen. Inn der Statt Hispali in Baetica / haben sich ebner massen etliche Auffrührische vnderwunden / die Societet anzutasten / vñ mit ertichten Auflagen inn schmählichen Verdacht zu bringen / vnd eben die / welches wol wunderlich / denen selbber am maisten oblage / die Wahrheit / all ihrem Vermögen nach / vor anderen zuhandhaben. Jedoch haben sich sol- che auffrechte vnnnd gute Biderleuth finden lassen / (so vil vermag die Wahrheit) die sich vnserer Vnschuld vnd Eh- ren angenommen / vnd vns inn offentlihen Predigten zu statlichem Genügen / vertheidiget vñ Schutz gehalten / in deme auch die Patres des Predigerordens / ihre Trew vnd Liebe gegen der Societet erzeige vnd sehen lassen. Solches Ungewitter vnnnd Widerwertigkeit / hat sich Franciscus nit allein nichts irren lassen / sonder nur / als wie ein Palms- baum / stärker darvon worden / vnd inn all seinen Sachen steiffer foregefahren.

CAPVT XVI.

Wie er etliche Gatechiste der Societet gen Quies- do / in die Hispanische daselbst umbligede Ort / wie auch gen Dran inn Africam / die Jugendt im Glauben zu vnderweisen / außgeschickt.

Christophorus Rogius Sandovalius / welcher hernacher Quetensischer vnd Pacensischer Bis- schoff / vnnnd endelich Erzbischoff zu Hispali verstorben / hatte Franciscum ganz freunde- lich ermahnt / welcher massen die Innwohner im Gebürg

vnd Wälden/ so vmb Quedo herumb wohnten/ die man Astures nennet / nicht allein an leiblicher Nahrung inn so schweren / vnd lang an einander werenden dürren Jaren/ sonder auch/ welches das maiste war/ inn Vnderweisung Christlicher Lehre/ vnd embziger Empfahung des Himelbrots/ äusserste Noth vnd Mangel lidten. Dann ob gleichwol die Gegende des Asturischen Volcks / an Menig außerslesner vnd schöner Pferdten/ einen sondern Segen hat/ so seyn doch sittliche vnd verständige Leuth das selbstn herumb/ sehr dünn gesäet/ sonder zimlich grober Art. Also daß man nicht vnrecht sagt/ Non omnia vno solo, caeloque nasci. Das ist:

Kein Landt/kein Himmel ist so gut/

In dem glatt alles wachsen thut.

Franciscus hatte sich da nicht lang besunnen / sonder alsbaldt außföhlichen Bericht an die Durchleuchtigste Johannam/ Königin inn Hispanien/ so damaln/ weil der König Philip im Niderlandt abwesende / an seiner statt regierte/ gelangen lassen / welcher massen die vmbliegende Ort vnd Leuth inn dem Quedenser Gebiet/ an Leib vnd Seel Noth leyden: Bitt vmb Hülff/ mit Erbietung/ er wölle das seinig auch darbey thun / vnd von der Societet Leuth dahin schicken/ welche die arme vnwissende Menschen inn der Kinderlehr/ Gebett vnd Andacht vnderweisen/ vnd in Verichtung göttlicher Aempter/ den Gottesdienst widerumb vbersich bringen vnd forch pflanzen. Wann aber in so großem Mangel vnd Abgang aller Sachen/ in so strenger Jarszeit/ ein hungeriger Bauch nicht gute Ohren hat / also bitte er die Königin/ sie so grosser Noth halben / ein gnädigst Einssehen haben wolte. Dann also were er guter Hoffnung / grossen Nutz vñ Frucht der Seelen zuschaffen. Vnd ist eben dises der Societet altes vnd fruchtbarliches Institut/ den armen Bauersleuthen auff den Dörffern vnd verlassnen Orthen beyzuspungen/ vnd

vnd gleich samb an statt götlicher Legation / ihnen mit
 lehren vnd predigen zur Erbschafft der ewigen Güter vnd
 Seligkeit / den Weg eröffnen vnd Hülff thun. Dise gott
 selige Königin / wie sie ohne das zu allen guten Wercken
 genaigt / hat also baldt / diser der Asturischen Völcker so
 grosser Armut zubegegnen / viertausendt Kronen auß ge
 mainer Kammer herzuschuessen befohlen. Damit auch sol
 che summa Gelts ordenlich von Haus zu Haus / vnd von
 Mann zu Mann außgetheylt wurde / seyndt zwen auß der
 Societet verordnet dahin gezogen / nemblich Petrus Saas
 uedrius / vnd Caruaialius / welche disen / an ihme selber so
 vnfruchtbarh Acker / mit Aussäung des götliche Worts
 dermassen vber sich gebracht / daß die Inwohner ihnen an
 derst nicht haben seyn lassen / als wären sie erst jezto gebor
 ren vnd gesehendt worden / welche biß auff denselbigem
 Tag in lauter Finsternuß vnd Blindeheit gesteckt. Gleich
 cher massen hat Franciscus etliche auß der Societet außser
 Hispanien gen Oran / welche Statt in Mauritania Cesa
 riensi gelegen / außgeschickt / welche Statt vorzeiten nach
 etlicher Meinung Icosium / vnd wie andere wollen / Mas
 daurum (des L. Apulei Vatterlandt) solle geheissen haben.
 Dise in den Africanischen Gränzen anstossende Statt / ist
 vorzeiten durch Vermögen / Reichthumb vnd glückhafft
 tigen Fortgang Francisci Ximenij / Cardinals vnd Toles
 tanischen Erzbischoffens / überwunden vnd eingenom
 men worden / darinnen an jezto der Catholische König /
 wider den Anlauff der Mozen / sein starcke Besatzung hat.
 Das Kriegsheer auß Hispanien ist in Schiffen dahin ges
 bracht worden / dieselbige Völcker / als hefftige Feindt des
 Christlichen Namens / zubekelegen / Anno / wie ich verma
 ne 1558. Derhalben hat Franciscus auß den vnseren zwen
 geschickt / deren der eine Petrus Martinez / welcher her
 nach in der Insel Florida / durch heimliche Nachstellung
 der Inwohner / gemartert worden / Der ander Petrus Do
 menichus. Als nun das Kriegsheer wider den Feindt auß
 C ij geführt /

geführt / die Statt Mostagan anzugreifen vnnnd zu stürzen / hat der oberste Kriegsfürst den vnseren Befelch geben / in der Statt zu verbleiben / vnd den vierhundert Soldaten / so allda im Brechhaus krank lagen / abzuwarten. Also haben die vnseren / wiewol sie mit Feldpredigen vnd Zusprechen / dem Kriegsvolck ein Hertz zumachen / lieber mitgezogen wären / des Obristen Befelch gehorsamblich nachgesetzt: Vnd eben also hats Gott / dem allerhöchsten Kriegsfürsten gefallen / daß die vnseren zu noch grösserem Dienst vnnnd Arbeyt solten vorbehalten werden. Dann allda das ganze Christliche Kriegsheer biß auff das Haupt erlegt vnd erschlagen / vnd was noch nicht erschlagen / alles gefangen worden / vnd also die vnseren solcher Gefahr entgangen. Da sie hernach widerumb in Hispanien kommen / habē sie in den angeschlagenen Zetteln befunden / daß man sie neben anderen verstorbenen eingeschriben / vñ nach ordenlichem Gebrauch der Societet / die Seelmessen vnnnd Gebett für sie alles schon gehalten habe.

CAPVT XVII.

Wie er wider inn Lusitaniam kommen / vnd nach visitirter Prouinz / Collegia auffgericht vnnnd fundirt.

H S ist gleichwol Franciscus zuor ein mal vnnnd das ander mal in Lusitaniam komen / aber vmb Verichtung willen wichtiger Geschäfte / also daß er selbiger Zeit die Collegia zu visitiren / vnd die seinigen zuerfrewen / nicht Muß haben können. Jetztiger Zeit aber hat sich ganz gelegenlich begeben / daß der Fürst vnd Cardinal in Lusitania / Henricus / (welcher / als der König Sebastian in dem Affricanischen Krieg vmb kommen / das Reich inngeliebt) ein Collegium vnd Vnter

verfiter

verfiert zu Eboia/auff seinem eignen Gelt vñ Kosten auff
 gericht/ vnd solche der Societet anvertraut/ eingeräumet
 vñ vbergeben/vñ darauff schriftlich an Franciscum
 gelangen lassen/ er wolte zwen Doctores heiliger Schriffe
 dahin schicken/vñ vnbeschwere seyn/mit ihnen zukom-
 men: Welches auch die Aertz für notwendig hielten/
 vnd ihme sagten/ da er sein Leibgesundtheit nicht wölle
 inn Gefahr setzen vnd stecken lassen/ so solle vñ müsse er
 von den vberhaufften Sorgen vñ Geschäften/mit de-
 nen er zu Vallisole beladen/sein Gemüt abziehen/vñ sich
 im Reisen etwas erholen vñd erfrischen. Derhalben er
 zwen der Societ also baldt voran geschickt/ Petrum Pau-
 lum Serarium/vñd Ferdinandum Perez/welche daselb-
 sten Theologiam zulesen verordnet/vñd ist gleich darauff
 selber inn Lusitaniam gezogen/damit er den vmb die Kir-
 che Gottes vñd die Societet so wol verdienten Fürsten/
 nicht allein schuldiger Gebür nach grüße/sonder auch an
 statt der Societet mit vnderthänigster Danck sagung ein-
 stellte: Allda er mit höchster Ehrerbietung vnd Liebe em-
 pfangen/vnd allerdings wie zuvor vom König Johanne
 dem drittē/vñ der selbē Herrn Brudern Ludouico/freundt-
 lich vñ holdselig gehalten worden. Vñ weil gleich die vier-
 zigtägige Fastenzeit eingefallen/hat er vast alle Sontäg
 in der Kirchē geprediget/allda ihn der Cardinal Henricus
 ganz embsig vnd begirig angehört. Vñd demnach etliche
 zuverstehn gaben/ man solte ihme mit dem Predigen zum
 Volck verschonen/weil er erst von so schwerer Reiß aller-
 müde ankommen. Der Cardinal aber ließe nicht ab: Ich
 begehre nicht/sprach er/das er zierliche Predigten
 thue/dann es mir vñd dem Volck vberig ge-
 nug ist/wann er nur bloß auff die Canzel komit/
 vñd wir einen solchen Mann mit Augen vor
 vns sehē mögen/welcher vmb der Liebe Christi
 willen sich aller seiner Güter willig verzigē hat.

Benes

Neben sie dem Cardinal diser begirige Gedanckeyn/
 wie er Franciscum heimbsuchen / vnnnd die Vniuersitet bes
 sichtigen wolte / weil solches seines Abwesens halber zu
 vor nicht geschehen können. Ist derhalben von dem ganz
 en außerlesnen Adel / wie auch von allen Orden vnnnd Fac
 culteten der ganzen Vniuersitet / vnnnd Professorn der So
 cietet / stattlich in das Collegium beglait worden. Francis
 cus stundt vor der Porten des Collegii / in Auffwartung /
 vnd den Cardinal demütig zuempfaben: Recht vnd bil
 lich / sprach er / durchleuchtigster Fürst / werden
 Ewer Durchleucht von allen Orden / Jungen
 vnd Alten / vnd gelehrten Leuten / Ehrenhal
 ber / als ein Patron vnnnd Vatter der Künsten
 vnd Wissenheit beglaitet / wie mit weniger auch
 diser (wiewol vngelehrter) hauff / mit welchen
 Worten er auff sich selber vnnnd auff den Koch gedeutet /
 Ewer Durchleucht eigen vnnnd verpflichtet ist.
 Vnd hat auch dismal dahin nit können gebracht werden /
 vnangesehen der Cardinal Henricus deshalben mit ihme
 gestritten / vnd solches kurzumb haben wollen / das er das
 Haupt bedeckt hette. Dann er nicht allein ernsthaft / son
 der mit ganz vnbeuögllichem Sinn vnd Gemüth sagte /
 das ihr Fürstlichen Durchleucht solche Ehre gebürig vnd
 zuständig. Eben selbiger Zeit kam auch der Brigantinish
 Hertzog von Villauiciosa / den Cardinal vnnnd Fürsten in
 Lusitanien / vñ zugleich auch Franciscum zugrüßen. Nach
 disem hat Franciscus auch das Bracarenische Collegium
 vnsicht / welches erst newlich von grundt aufferbawet zu
 werden / seinen Anfang genommen / durch völligen Vnkos
 ten vnnnd Darreichung Herin Bartholomei / mit dem Zu
 namen Martyrum / welcher auß dem Orden S. Dominici
 Erzbischoff worden / welcher neben seiner trefflichen Ges
 chicklichkeit / so grosser Andacht gewesen / das vnder disen
 baiden stucken / schwerlich zuerkennen vnnnd zusagen / wels
 ches

ches dem andern fürgeschlagen. Diser lieffe sich vernemen/ wie er gedacht wäre/ der Societet Hülf vnd Beystande/ seine ihme anvertraute Herde desto besser zuversorgen/ gebrauchen wolte/ welches er dann auch mit der That gelaisst hat. Hernacher aber/ weil er ein ganz vnschuldiges vnd heiliges Leben führet/ hat er das Bischoffliche Ampt von freyen stücken von sich gelegt/ vnd bey den seignigen inn seiner Zell widerumb eingestelt. Wie er nun der Sachen gründliche vnd genugsame Erfahrung eingekommen/ also hat er auch nach dem Exempel Chrystosomi vnd dess Papssts Gregorij/ De cura Pastorum, das ist/ von der Bischoffen vnd geistlicher Hirten Sorg/ vber ihre vndergegebene Schafherden/ ein herzlichs Buch geschriben.

CAPVT XVIII.

Des Portugiesischen Collegij der Societet/
erster Anfang.

Nicht weniger eylte auch er Franciscus selber/ damit er förderlich an ein einsames Ort gelangen möchte/ sich daselbsten durch das heilige Gebett vnd Betrachtung/ der Societet Gebrauch nach/ zuerholen vnd zuversambeln. Derwegen er sich an die äusserste Grängen Gallicie begeben/ damit er sich gemainer Geschäfte/ mit denen er allzuuast vberladen/ möchte entschütten. Ist also gen Portum kommen/ welche Statt disen Namen noch heutiges Tags behelt/ dann sie ein rechter Port ist der Statt Calis/ ja die ganze Provinz/ wie die Scribenten/ so von den Spanischen Sachen geschriben/ Bericht geben/ disen Namen führet. Dese Statt ligt bey anderthalbtausend Schutt nahendt bey dem Fluß Durio/ da er in das Oceanische Meer außlaufft/ vnd ligt an einem von Art vberauß lustigen vnd gesunden

And. Resen-
dius & Ant.
Viperanus.

D

Orth

Orth vnd Landeschafft. Allda hat sich weilandt Franciscus Strada auffgehalten / vnd durch vnablässige Predigen / wie er dann im Reden scharpff vnd mächtig war / grossen Frucht geschaffet. Dahin ist nun auch vnser Franciscus kommen / ungefehrlich den ersten Tag Augustmonats / Anno 1560. vnd daselbsten sein ersten Gang inn das Brechhaus Rocho Amatoris zugenommen / vnd künde so balde kaum vom Maulthier absteigen / gleich war Rosdericus Pinetus / Portuensischer Bischoff da / ihne zu grüssen. Gleiches gestalte auch die ganze Burgerchafft mit grosser Verwunderung (weil inen wissende / woer Franciscus vor der Zeit gewesen / vnd das ihme an jero die Societet durch ganz Hispanien zuregieren vertrawet) ihne seiner sitlichen Demut vnd Bescheidenheit halber / in hoher Acht gehalten. Haben auch von ihme begehrt / er wolte ihnen Leuth auß der Societet zuschicken / durch welche diser Acker mit dem Samen des götlichen Worts / möche besäet vnd zutrücheten gebracht werden. Franciscus erbortte sich ganz wilferig / vnd mit guter Vergönstigung des Bischoffs / hat er alsbalde ein Behausung vnd Capellen für die ankommende der Societet erhalten. Allda auch Henricus Souianus / ein adelicher Herr / auß deren Zahl / welche Strada zuvor Christo gewonnen / mit der That gute Hülff gethan. Diser Souianus hat nach Verenderung vnd Besserung seines Lebens / den anderen Burgeren einen lieblichen Geruch der Tugendt angeblasen / in deme er die armen vnd vnvermöglliche Leut ernehret / vnd allberait schon gewohnt / den Dürfftigen im Brechhaus inn eigner Person zudienen. Gott vnd der Societet hatte er drey Söhn auffgeopffert / vnd ein Haus darzu geschenckt. Als die Infection oder Pest in der State Porto eingerissen / vnd er was vnbehutsamers sich der Armen angenommen / ist er selber darüber gangen vnd gestorben.

Dise des Francisci Ankunfft hatte Katharina / Königin in Lusitania / balde vernommen: deme sie dann gleich selbiger

selbiger zeit ganz freundlich zugeschrieben / welcher maß
 sen sie sich erfreut / daß er vnder wegs dise Statt ange-
 troffen / allda die Burger vnnnd der Bischoff sampt dem
 ganzen Rhat nichts hefftigers wünschen / als daß man
 ihnen Leute von der Societet zuschicke / vnd ein Collegium
 auffrichte: vñ eben dieses sey auch ihr selbst eigener Wunsch
 schon vor längst gewesen / sey auch ihr Will vñ Meinung /
 daß alles mit ehistem zu werck komme. Vast diser Gestalt /
 hat das Portuensische Collegium seinen Anfang genom-
 men. Franciscus / vnangesehen seines Alters / vñ nunmehr
 abgeschwlechter Gesundheit / hat glat alles auff sich ge-
 laden vnd getragen / mit Arbeyten / mit Predigen / mit Era-
 mahnung / darinnen er das heilige Sacrament vor dem
 Volck inn den Händen gehalten / mit Vnderweisung der
 Jugendt / inn den Hauptstücken der Christlichen Lehre /
 welche er mit einem Glöcklein auff öffentlichen Gassen
 vnd Strassen zusammen versamblet. Derwegen er von
 meniglichen anderst nicht gehalten noch angesehen wor-
 den / als ein Mensch der ihnen vom Himmel herab gefal-
 len vnd zukommen wäre.

CAPVT XIX.

Wie er vom Papst Pio dem vierdten beruffe /
 gen Rom kommen.

Nichts liebers were Francisco gewesen / als daß
 er in diesem entlegnen vnd rhüwigen Ort hette
 bleiben könnē. Der Römische Papst aber Pius
 der vierdte / hat ihns Ehrenhalber / durch vbers
 schickte Brief zu sich gefordert. Als nun Franciscus dieses
 vernommen / hat er ime nichts höhers angelegen seyn las-
 sen / als dem Befelch Pij gehorsamist nachzusetzen / vnans
 gesehen er eines müden Alters / von Gesundheit nicht
 D ij noch

norwes. Den auch die grosse Hitze selbiger Jarzeit von sol-
 cher Raif mochte abschrecken. Difen Handel hat er dem
 Catholischen König Philippo also baldt kunnth gemacht/
 daßer auß Päpstlicher Heyligkeit Befelch (welcher als
 Christi Statthalter/ vber alle Menschen vnd Sachen zus
 gebieten/vollen Gewalt vnd Macht habe) auß Hispanien
 gen Rom kommen solle/ derwegen er bitte/ daßer solche
 Raif mit ihr Mayestät Vorwissen vnd gnädigster Er-
 laubnuß möge an die Handt nehmen. Hat sich also auff
 den Weg begeben/wie groß die Hitze auch immer war/ An-
 no 1561. Seine Gesellen waren Petrus Saavedrius vnd
 Gaspar Hernandez/ baide Priester/ vnd sein alter Gespan
 Marcus. Zu Landt ist er kommen bis in Galliam Narbo-
 nensem/ vnd Prouenz/ ober Languedock. Als er Lauret
 erreicht/ hat er die heilige Capellen der gebenedeyten Lau-
 retanischen Jungkfrawen GOTTes Gebärerin besucht/
 allda er wegen der grossen Andacht/ Mayestätischer Herz-
 ligkeit des Orts vñ Menig des Volcks/ hoch bewögt wor-
 den. Hernach den sibenden Tag Septemb. ist er gen Rom
 kommen / vnd mit vnglaublicher Freud deren von der
 Societet empfangen worden. Als da der Papst Pius sein
 Ankunfft vernommen/ haben ihr Heyligkeit von stund an
 ihren obristen vnd innersten Kammerherren/ ihne zugrüß-
 sen/abgeordnet/ daßer einest da sey/auff den sie mit langer
 Begierd gewarttet. Er bitte auß Befelch ihr Heyligkeit/
 er wölle sein Herberg bey derselben nehmen vnd einkeh-
 ren / welches Franciscus mit demütiger Bescheidenheit
 vnd höchster Danck sagung abgeschlagen. Gleich aber des
 andern Tags zu frü / ob er wol nach so langer Raif noch
 müde/vnd noch nicht was wenigß bey ime selber versamb-
 let/ hat er ihr Heyligkeit nach altem Gebrauch die Füß ges-
 küßet auff gebognen Knien: Vnd wiewol ihr Heyligkeit
 ihme dreymal auffzustehen geschaffet/ist er doch also steiff
 verbliben/ vnd sich mit äusserstem Bitten vnd Anhalten
 gewehret. Endtlich als ihme der Papst bey dem Gehors-
 samb

samb auffzustehen gebotten / ist er mit entdeckter Haupte vor ihz Heyligkeit gestanden. Demnach ihz Heyligkeit also baldt von vilerley Sachen mit ihme geredt / haben sie ihn ganz ehrerbietig von sich gelassen / vñ mit disen Worten ime zugesprochen: Uns ligt ob / vñd gebürt sich / sagten ihz Heyligkeit / dich vñd das deinige / inn embziger Sorg vñd Acht zuhaben / weil du dich deiner selbst eignen Güter beraubt / welches selten geschicht / vñnd bey disen Zeiten ein vngewöhnlichs Exempel ist.

CAPVT XX.

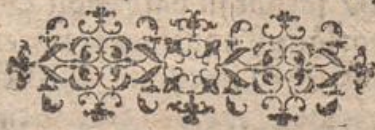
Wie er zum andern mahl Vicegeneral vñnd Verwalter der Societet / ernennet vñd erkiesen.

Eleich eben selbiger Zeit begab es sich / daß Jacobus Laynes / der ganzen Societet General / zu Rom nit anwesend / sonder auch von eben diesem Papst Pio dem vierdten / dem Cardinal Estensi Hippolyto / so Legationsweisk in Franckreich zum König Carolo dem neundten / vñnd Katharinam Medicem / des Königs Frawmuttern gesandt / zum Mitgesessten zugeben worden / mit baiden / dem König vñnd Frawmuttern zuhandlen / daß sie embzige vñnd ernstliche Fürscheidung thun wolten / vñd darob seyn / damit bey wachsender vñ einreißender Ketzerrey / die Christheit in Franckreich nicht Schaden lidte. Alphonfus Salmeron / einer auß den zehen ersten Mitgesellen des Ignacij / ward selbiger Zeit von Layne zu Rom gelassen / welcher der Societet in dem Neapolitanischen Königreich fürgesetzt war. Nit lang aber hernach / seynde sie beide von Päpstlicher Heyligkeit auff das vorlängst angesagte / vñ jezo von neuem angefangne Tridentische Concilium geschickt worden. Da ist Francisco auffgeladen worden / des Generals Ampt vñ

Von dem Leben

Stellvertreter. Weil er aber seiner angebornen Demüth nach / solche Amptsverwaltung auff sich zunehmen / sich waigerte / ist aber endtlich dem starcken vnd ernstern Befelch Laynis gehorsamblich gewichen vnd zufrieden gewesen. Alle Hausgenossen / Patres vnd Fratres sieng er an zuermahnen / die Collegia zubesuchen / mit Rath vñ That zur Gottsforcht vnd Andacht gleichsamb mit dem Sporen anzutreiben / vnd endtlich meniglichen mit Worten vnd seinem eignen Exempel zur Tugendt zulocken. An dem Festtäggen aber predigte er offentlich bey S. Jacob / allda ihn anzuhören die Cardinal / die Legaten / ja der ganze Adel sich finden lassen. Solch Predigamt hat er zu Rom etliche Jahr verwesen / biß nach enclafner Trientischer Versammlung / Laynes widerumb anheimbs kommen. Welcher / in demer nach seiner Widerkunfft in eine schwere Kranckheit gefallen / hat er den letzten Tag seines Lebens beschlossen / Anno 1565. am ersten Tag Februarii. Weil dann Laynes mit Todt abgangen / hat Franciscus abermaln mit gemainer Stim vnd Erkandnuß aller Anwesenden der Societet / die vacierende Stell vertreten müssen / als denen schon bewist / wie wol vnd weißlich er allberait sich in der ersten Prob verhalté. Demnach er nun / so vil möglich / die Sachen inn Ordnung gebracht / hat er mit ehistem allen Prouinzē in Europa die trawrige Botschafft des Absterbens Laynis zugeschickt / vnd zugleich ermahnt / sie vnuerzüglich die gewöhnliche Congregationes hielten / vnd einen newen General zu erwählen / sich auff's zeitlich ist / auß jeder Prouinz zwen sampt ihrem Prouincial / zu Rom einstellten.

Ende des andern Buchs.



Von